



Industriereport 2009

Ergebnisse einer DIHK-Umfrage
bei den Industrie- und Handelskammern
Herbst 2009



Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK)
Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation – Berlin 2009

Copyright	Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
Herausgeber	© Deutscher Industrie- und Handelskammertag Berlin Brüssel ISSN: 1866-1076 DIHK Berlin: Postanschrift: 11052 Berlin Hausanschrift: Breite Straße 29 Berlin-Mitte Telefon (030) 20 308-0 Telefax (030) 20 308 1000 DIHK Brüssel: Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts B-1000 Bruxelles Telefon ++32-2-286 1611 Telefax ++32-2-286 1605 Internet: www.ihk.de
Redaktion	DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation Dr. Volker Treier, Dr. Susanne Lechner, Dr. Dirk Schlotböller
Stand	Dezember 2009

Mit dem DIHK-INDUSTRIEREPORT 2009 präsentiert der DIHK erneut eine Sonderauswertung seiner Konjunkturumfrage bei den 80 Industrie- und Handelskammern in Deutschland. Die IHKs befragen dazu jeweils eine repräsentative Auswahl ihrer Mitgliedsunternehmen.

In die aktuelle Umfrageauswertung sind rund 9.000 Antworten von Industrieunternehmen eingegangen, davon etwa 6.500 Exportunternehmen. Damit erreicht die vorliegende Auswertung unter allen derzeitigen Unternehmensbefragungen in der deutschen Industrie den größten Befragungskreis.

Die große Zahl an Unternehmensantworten ermöglicht nicht nur eine repräsentative Aussage für die Industrie insgesamt, sondern auch Angaben zur Stimmung und zu den Planungen der Unternehmen in 20 einzelnen Industriezweigen. Für die Abgrenzung der Industriezweige ist dabei die amtliche Wirtschaftszweig-Klassifikation maßgeblich. In einigen Fällen wurden abweichend von der amtlichen Statistik mehrere Industriezweige zusammengefasst. Die Einteilung der Wirtschaftszweige in der DIHK-Konjunkturumfrage wurde an die Umstellung der amtlichen Statistik auf die WZ 2008 angepasst. Die Werte der Vorumfragen wurden auf dieser Basis neu berechnet, so dass es im Vergleich zu früher ausgewiesenen Werten zu Differenzen kommen kann.

In die Auswertung wurden die Unternehmensantworten zu folgenden Fragen einbezogen:

- Wie beurteilt Ihr Unternehmen seine gegenwärtige Geschäftslage?
- Mit welcher Geschäftsentwicklung rechnet Ihr Unternehmen für die kommenden 12 Monate?
- Mit welcher Entwicklung der Exporte rechnet Ihr Unternehmen für die kommenden 12 Monate?
- Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Inland in den kommenden 12 Monaten entwickeln?
- Welches sind die Hauptmotive, die Ihr Unternehmen seinen geplanten Investitionen im Inland für die kommenden 12 Monate zugrunde legt?
- Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten entwickeln?

Alle Angaben in Prozent;

Saldowerte = Anteil der „gut“-Urteile minus Anteil der „schlecht“-Urteile bzw.
Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen

Die Auswertung im DIHK wurde Anfang Dezember 2009 abgeschlossen.

Berlin 2009

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK)



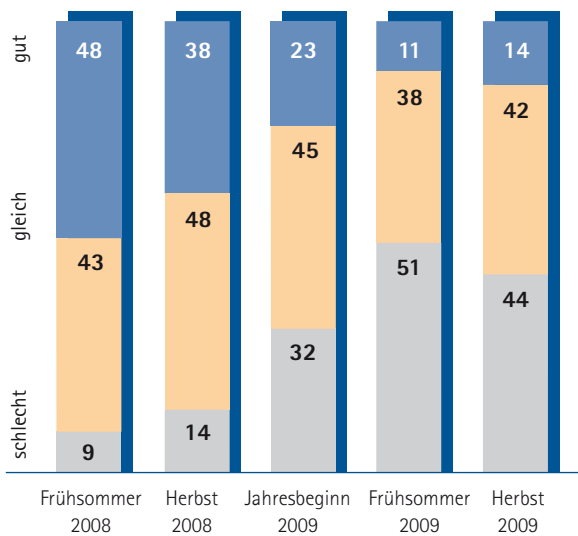
Inhalt

Seite

Grafik: Industrie auf einen Blick	5
Die wichtigsten Ergebnisse des Industriereports 2009	6
I Geschäftslage	8
II Geschäftserwartungen	10
III Export	12
IV Investitionen	14
V Beschäftigung	18
VI Ausgewählte Branchen	20
1. Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren; Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung; Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe; Möbel; Pharmazeutische Industrie	20
2. Kraftfahrzeugbau; Maschinenbau, Sonst. Fahrzeugbau; Elektrotechnik	22
3. Metallerzeugnisse; Metallerzeugung und -bearbeitung; Chemische Industrie	24
Anhang	26
Ergebnisse der DIHK-Umfragen in der Industrie 2000 bis 2009	27
DIHK-Veröffentlichungen zur Industrie	32

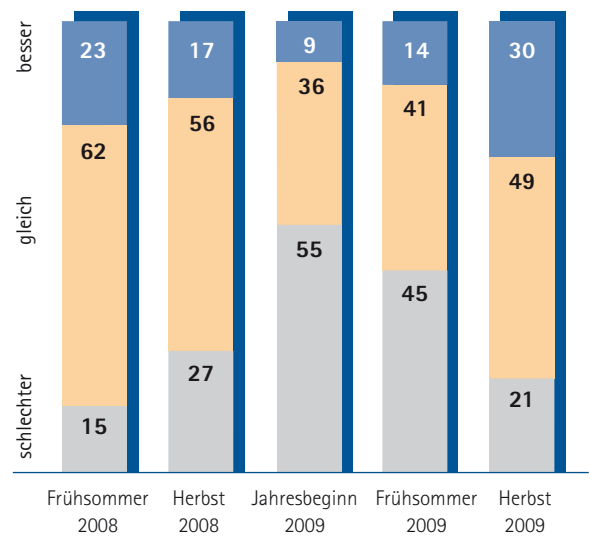
Die Geschäftslage

im Urteil der Unternehmen (in %)



Die Geschäftserwartungen

der Unternehmen (in %)



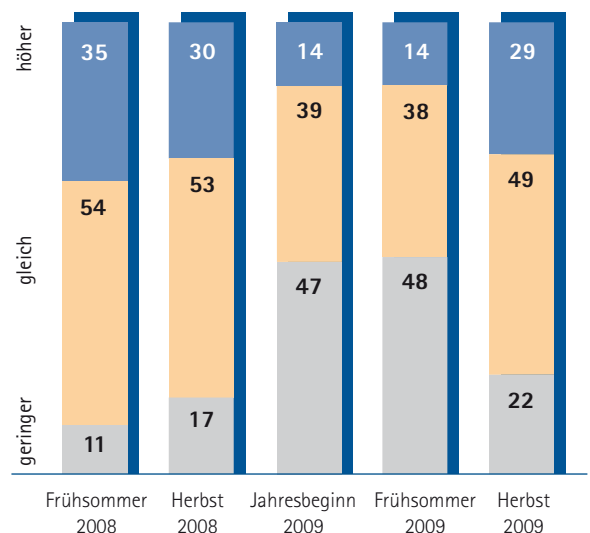
DIHK-Industriereport 2009

Industrie auf einen Blick



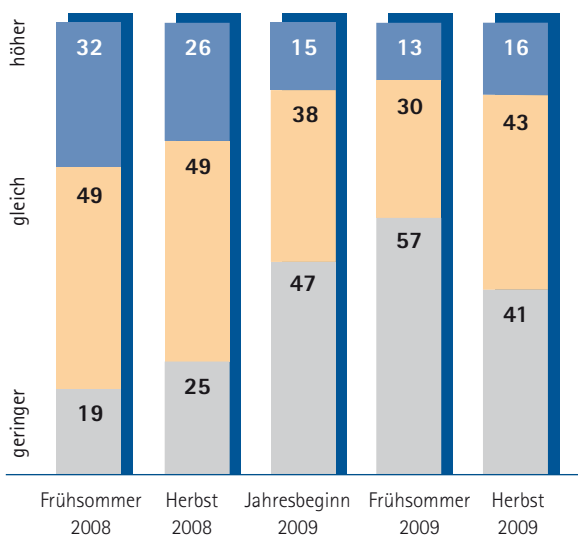
Die Exporterwartungen

der Unternehmen (in %)



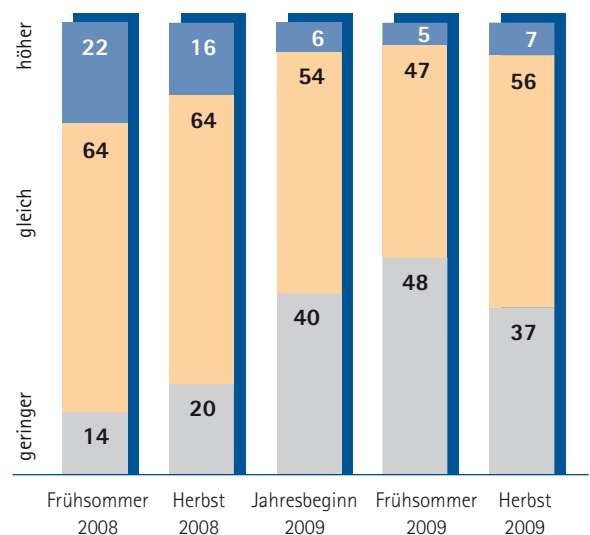
Die Investitionspläne

der Unternehmen (in %)



Die Beschäftigungspläne

der Unternehmen (in %)



■ Die wesentlichen Ergebnisse

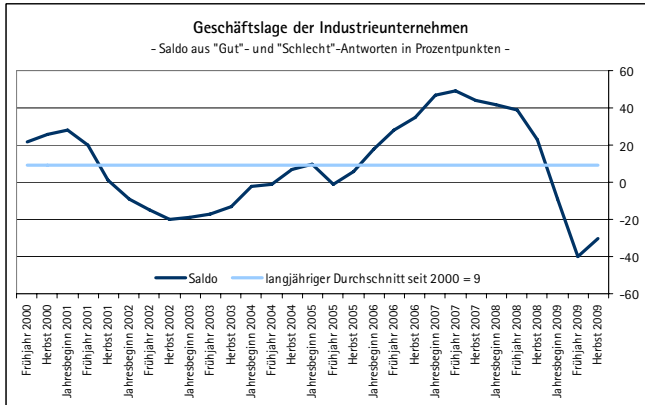
- Nach der äußerst schmerzvollen Phase zum Ende des Vorjahres und zu Jahresbeginn verbessert sich die Geschäftslage seit einigen Monaten wieder. Haben im Frühsommer 2009 noch über die Hälfte der Unternehmen ihre Geschäftslage als „schlecht“ eingeschätzt, hat sich diese Zahl im Spätherbst auf 44 Prozent reduziert. In der Herbstumfrage 2009 beurteilen 42 Prozent der Industriebetriebe ihre Geschäftslage mit „befriedigend“ und 14 Prozent mit „gut“ (Saldo: minus 30 Punkte). Trotz der jüngsten Aufhellung (Saldoverbesserung um immerhin zehn Punkte) bewerten die Unternehmen ihre Geschäftssituation immer noch schlechter als im Gesamtzeitraum von Herbst 1994 bis Jahresbeginn 2009.
- Die Geschäftserwartungen der Industrieunternehmen legen gegenüber dem Frühsommer um 40 Punkte zu – und somit so stark wie noch nie. Es ist sogar eine Aufhellung auf breiter Front zu erkennen. Der Erwartungssaldo ist nach seinem tiefen Absturz zu Jahresbeginn jetzt sogar schon auf sein langjähriges Mittel gestiegen (neun Prozentpunkte), was bedeutet, dass es weiter Schritt für Schritt aufwärts geht. Damit ist die Industrie erstmals seit Jahresbeginn 2008 wieder der optimistischste Wirtschaftszweig. Die Krise ist für die Produzenten damit jedoch bei weitem noch nicht ausgestanden. Dazu waren die Einschnitte zu tief, und somit ist die Basis, auf die sich die artikulierten Verbesserungen beziehen, zu schwach. Kapazitätsanpassungen stehen vielfach noch aus.
- Die Impulse stammen – wie für die deutsche Wirtschaft üblich – auch jetzt wieder in stärkerem Maße aus dem Ausland als aus dem Inland. Die Exportserwartungen sind für alle drei industriellen Hauptgruppen gleichermaßen aufwärts gerichtet. Dabei laufen die Vorleistungsgüterproduzenten dem Konjunkturzyklus etwas voraus und haben stärkere Verbesserungen aufzuweisen (um 43 bzw. um 45 Punkte). Der Auftrieb erfolgt allerdings von niedrigem Niveau ausgehend, so dass der neue Saldo mit plus acht Punkten noch hinter dem der Konsumgüterproduzenten zurückbleibt (Saldo: elf Prozentpunkte).
- In der von der Krise stark gebeutelten Industrie fahren 41 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen in den nächsten Monaten zurück. 16 Prozent der Industriebetriebe wollen ihre Investitionen ausweiten, 43 Prozent beabsichtigen keine Änderung. Der Investitionssaldo steigt von minus 44 im Frühsommer 2009 auf nunmehr minus 25 Prozentpunkte. Die Investitionen beginnen sich somit wieder zu regen.
- Die Beschäftigung ist trotz der Krise besser als erwartet, der zwischenzeitlich befürchtete Einbruch blieb bislang aus. In der Herbstumfrage 2009 streben über 56 Prozent der Unternehmen eine gleichbleibende Beschäftigung an; sieben Prozent planen sogar eine Erhöhung ihrer Beschäftigtenzahl. Dagegen geben 37 Prozent der Unternehmen an, dass sie ihre Belegschaft innerhalb des nächsten Jahres verringern werden. Der DIHK geht davon aus, dass zu den Arbeitsplatzverlusten in der Industrie dieses Jahres in Höhe von rund 250.000 im Jahresdurchschnitt 2010 weitere 300.000 hinzukommen – weniger als zwischenzeitlich angesichts der heftigen Produktionseinbrüche prognostiziert.

Für einzelne Industriezweige:

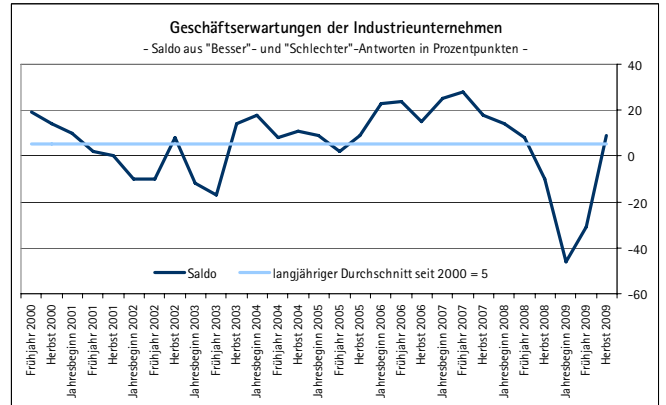
- Die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern sind von der Krise nicht ganz so hart betroffen. Das Ernährungsgewerbe, die Möbelindustrie und das Bekleidungs-gewerbe weisen bereits im Herbst wieder bessere Lagebewertungen auf. Der private Verbrauch erweist sich weiterhin als robust.
- Die Produzenten von Vorleistungs- und von Investitionsgütern setzen ihre Erholung im Spätherbst fort. Sie sehen sich aber weiter in einer schwierigen Geschäftslage und kommen daher vielfach nicht um Kapazitätsanpassungen herum.

INDUSTRIE

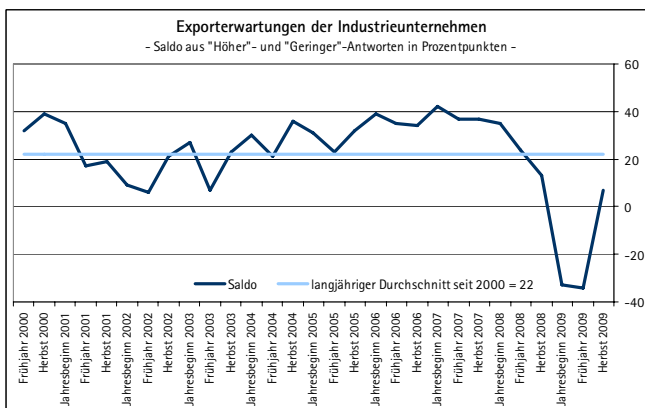
Geschäftslage



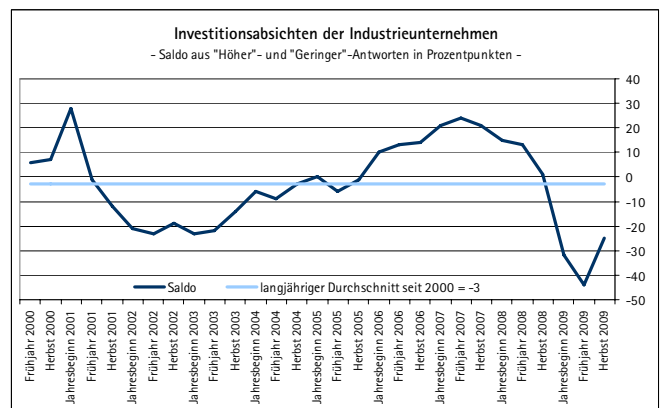
Geschäftserwartungen



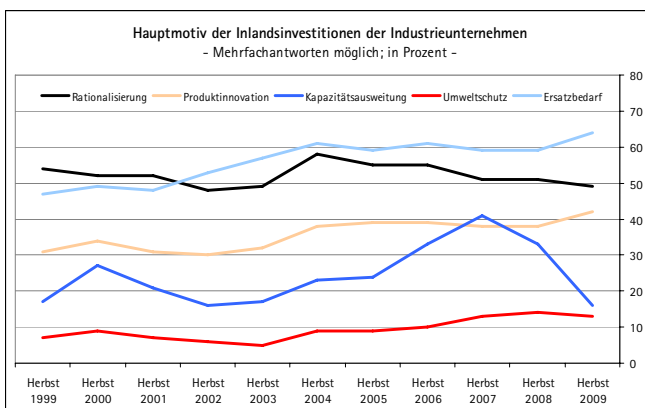
Exportserwartungen



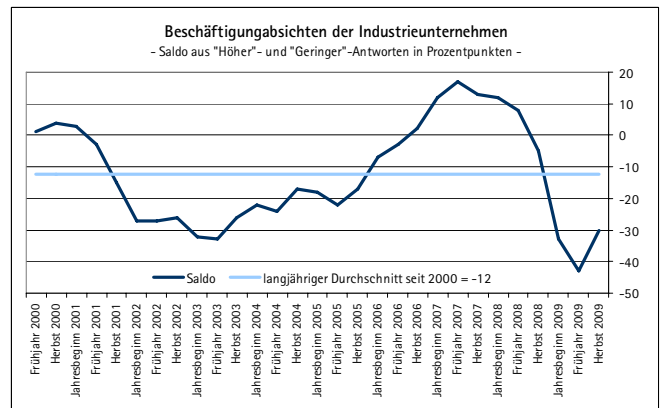
Investitionen



Hauptmotive der Inlandsinvestitionen

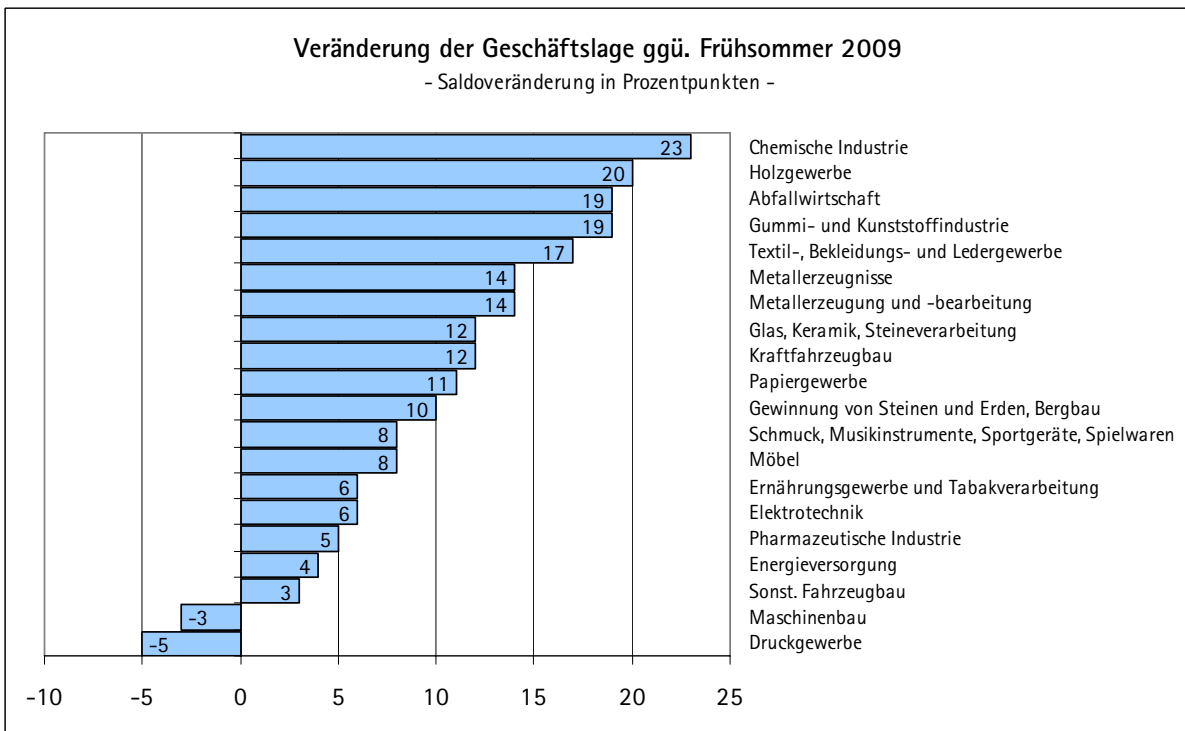
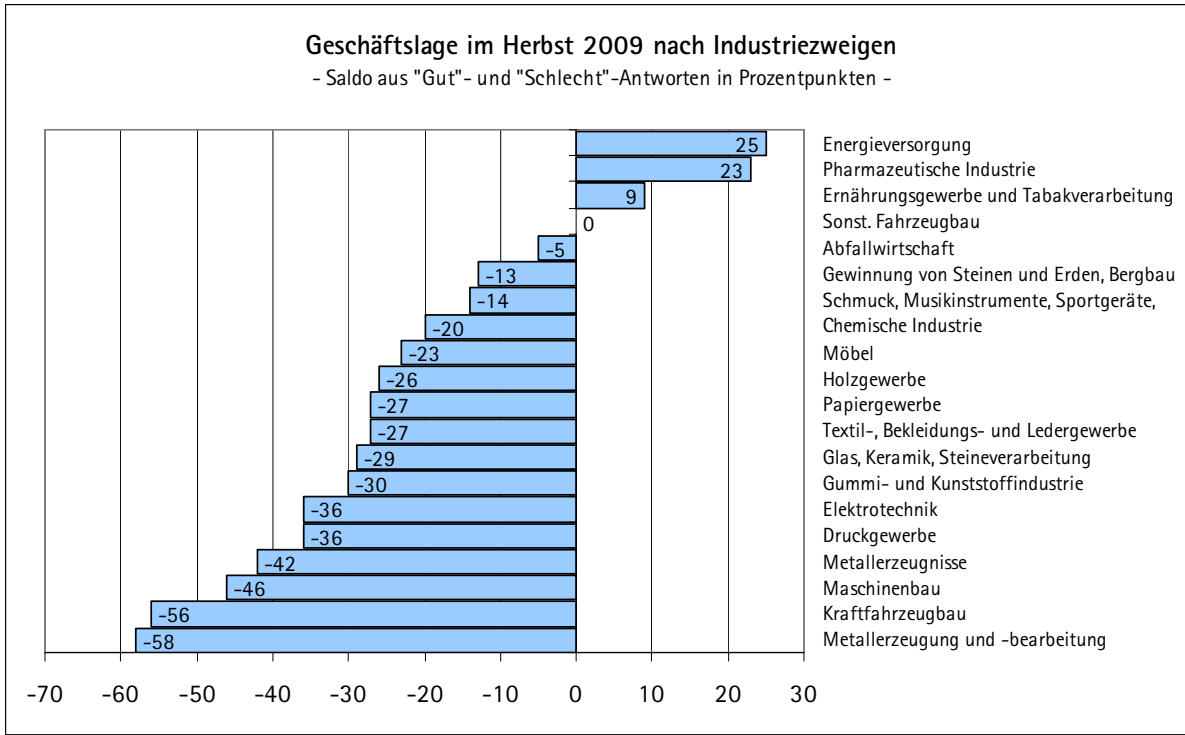


Beschäftigung



Unternehmensantworten: 9000
darunter Exportunternehmen: 6500

I GESCHÄFTSLAGE



Industrie durchschreitet Talsohle langsam

Nach der äußerst schmerzvollen Phase zum Ende des Vorjahres und zu Jahresbeginn verbessert sich die Geschäftslage seit einigen Monaten wieder. Haben im Frühsommer 2009 noch über die Hälfte der Unternehmen ihre Geschäftslage als „schlecht“ eingeschätzt, hat sich diese Zahl im Spätherbst auf 44 Prozent reduziert. In der Herbstumfrage 2009 beurteilen 42 Prozent der Industriebetriebe ihre Geschäftslage mit „befriedigend“ und 14 Prozent mit „gut“ (Saldo: minus 30 Punkte). Trotz der jüngsten Aufhellung (Saldoverbesserung um immerhin zehn Punkte) bewerten die Unternehmen ihre Geschäftssituation immer noch schlechter als im Gesamtzeitraum von Herbst 1994 bis Jahresbeginn 2009. Der Saldo bleibt 20 Punkte hinter dem der Gesamtwirtschaft zurück. War die Industrie bis Jahresbeginn 2009 noch führend im Lagevergleich der Wirtschaftszweige, ist sie in der Krise Schlusslicht unter den Sektoren Baugewerbe, Handel und Dienstleistungen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Saldo in der Industrie um 53 Punkte eingebrochen.

Pharmazeutische Industrie trotz der Krise

Im Vergleich zum Herbst 2008 verschlechtern sich 19 von 20 Branchen. Lediglich die konjunkturell vergleichsweise robuste Branche Ernährungs- und Tabakverarbeitung legt um drei Punkte zu. Eine geringe Verschlechterung zum Vorjahr wird von Unternehmen der Pharmaindustrie angegeben (minus zwei Punkte). Seit dem Frühsommer verbessert sich ihre Lage jedoch spürbar (plus 23 Punkte). Der Maschinenbau sowie die Metallherstellung und -bearbeitung haben seit dem Herbst 2008 scharfe Einbrüche erlebt (minus 92 bzw. minus 95 Punkte) und erholen sich nur langsam. Sie sind noch immer Schlusslicht bei den Industriezweigen.

Die weltweiten Auftragseinbrüche haben die deutschen Hersteller in Investitionsbranchen ebenso heftig getroffen wie in anderen Ländern. Allerdings hat diese Hauptgruppe in Deutschland ein deutlich

höheres Gewicht als anderswo, und so hat die Krise hierzulande besonders hart auf die Gesamtwirtschaft durchgeschlagen. Auch wenn im Zuge der Krise die Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern gesunken ist, so vermelden die Unternehmen der Vorleistungsgüterindustrie einen um 16 Punkte verbesserten Lagesaldo gegenüber dem Frühsommer. Eine verstärkte Nachfrage nach Investitionsgütern folgt meist später im Konjunkturverlauf (Saldoveränderung der Investitionsgüterindustrie: plus zwei Punkte) – und zwar dann, wenn die Kapazitäten wieder stärker aufgefüllt sind. Auch bei den Verbrauchsgütern hat sich der negative Saldo um sieben Punkte verbessert.

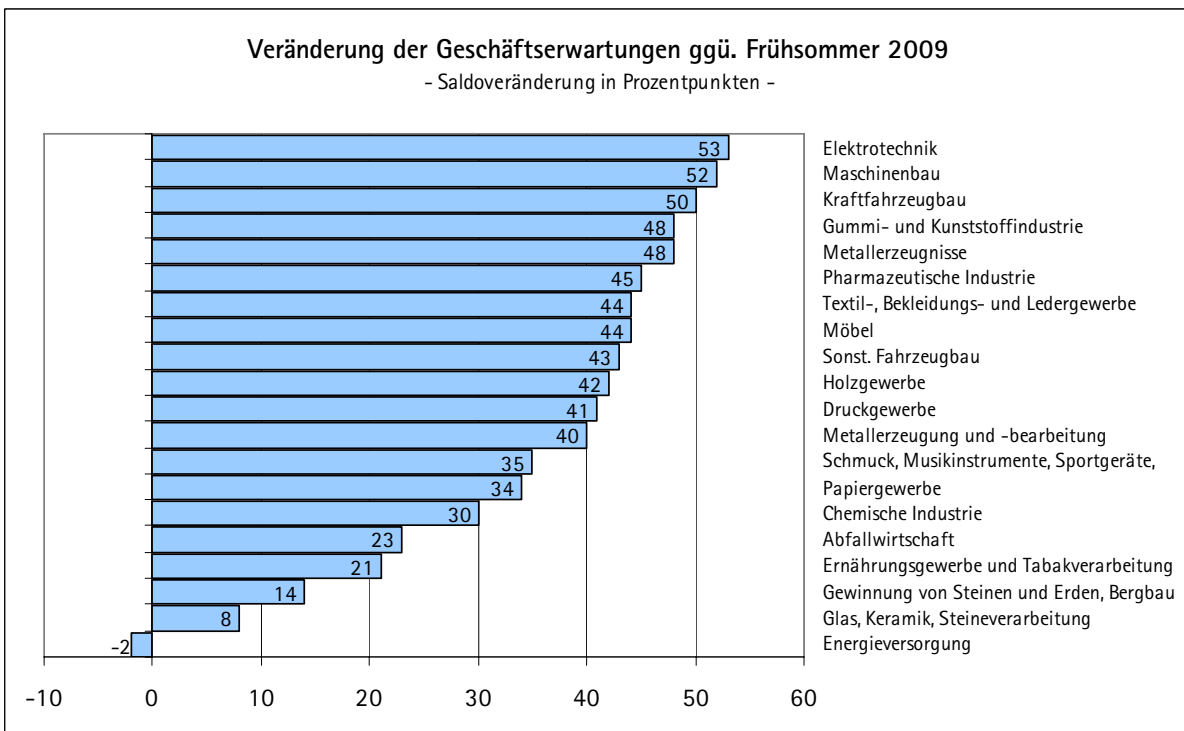
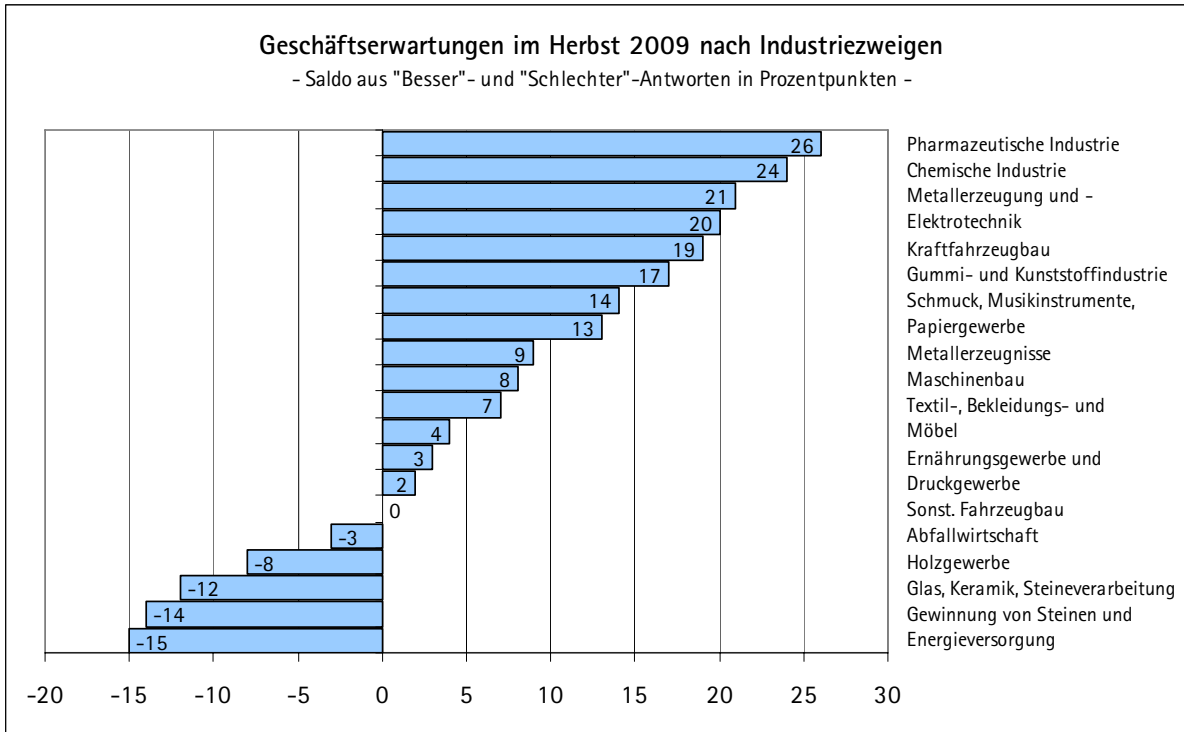
Schlechte Lage im Exportgeschäft

Die Korrekturen von Vermögenspreisen bei Immobilien und manchen Finanztiteln sowie zwischenzeitlich abgerissene Finanzungsketten haben sich voll auf die weltweite Nachfrage nach hochwertigen Investitions- und Konsumgütern niedergeschlagen. Dies hat nicht nur die Unternehmen der Elektrotechnik getroffen (Saldo: minus 36), sondern insbesondere auch die deutschen Maschinen- und Autobauer (Salden: minus 46 bzw. minus 44), die mit ihrer wirtschaftlichen Einschätzung noch immer ganz erheblich unter dem Durchschnitt der Industrieunternehmen liegen.

Abwrackprämie hat Produktion kaum erhöht

Die mit der Abwrackprämie erhoffte Konjunkturbelebung spiegelt sich zwar in einer höheren Nachfrage nach Pkw wider, jedoch hat sich der gestiegene Absatz nicht 1:1 in einer höheren inländischen Produktion niedergeschlagen. Zum einen haben einige Händler vor allem ihren Bestand abgebaut, ohne ihrerseits neue Wagen zu bestellen. Zum anderen hat die Abwrackprämie nicht alle Modelle und Hersteller gleichermaßen begünstigt. Per Saldo bleibt die Lageeinschätzung der Pkw-Industrie mit minus 56 Punkten tief im roten Bereich und 26 Punkte schlechter als in der Gesamtindustrie.

II GESCHÄFTSERWARTUNGEN



Kollaps verdaut – Zuversicht kommt

Die Geschäftserwartungen der Industrieunternehmen legen gegenüber dem Frühsommer um 40 Punkte zu – und somit so stark wie noch nie in der DIHK-Konjunkturbefragung. Es ist sogar eine Aufhellung auf breiter Front zu erkennen. Der Industrieerwartungssaldo ist nach seinem tiefen Absturz zu Jahresbeginn jetzt sogar schon auf sein langjähriges Mittel gestiegen (plus neun Prozentpunkte), was bedeutet, dass es weiter Schritt für Schritt aufwärts geht. Damit ist die Industrie erstmals seit Jahresbeginn 2008 wieder der optimistischste Wirtschaftszweig. Die Krise ist für die Produzenten damit jedoch bei weitem noch nicht ausgestanden. Dazu waren die Einschnitte zu tief, und somit ist die Basis, auf die sich die artikulierten Verbesserungen beziehen, zu schwach. Doch ist überraschend, wie schnell sich die Trendwende in der Industrie vollzieht. Sie hat die – vielfach heftigen – Rückgänge in der Produktion augenscheinlich hinter sich gelassen, Kapazitätsanpassungen stehen vielfach aber noch aus.

Hauptgruppen unterschiedlich weit

Die Industriekonjunktur hat wieder die Chance, sich auf einen normalen Erholungspfad zurückzubewegen. Das deutet sich auch in den veränderten Geschäftserwartungen der drei Industriebauptgruppen an. Die Vorleistungsindustrie hatte als konjunkturelle Vorläuferbranche bereits im Frühsommer 2009, bei allerdings noch äußerst schlechter Lage, sichtlich aufgehellte Erwartungen. Sie legt auch im Herbst 2009 nochmals deutlich zu. Ihr Erwartungssaldo verbessert sich überdurchschnittlich (um 41 Punkte) und erreicht mit plus elf Punkten den höchsten Wert im Hauptgruppenvergleich. An diesem Erwartungsbild zeigt sich, wie frisch die konjunkturelle Belebung ist. Die Vorleister erhalten aktuell Impulse über die internationalen Konjunkturpakete, insbesondere die Infrastrukturprogramme. Jedoch haben sich nicht bei allen Vorleistungsgüterherstellern die Geschäftserwartungen gleichermaßen aufgehellt: So liegen

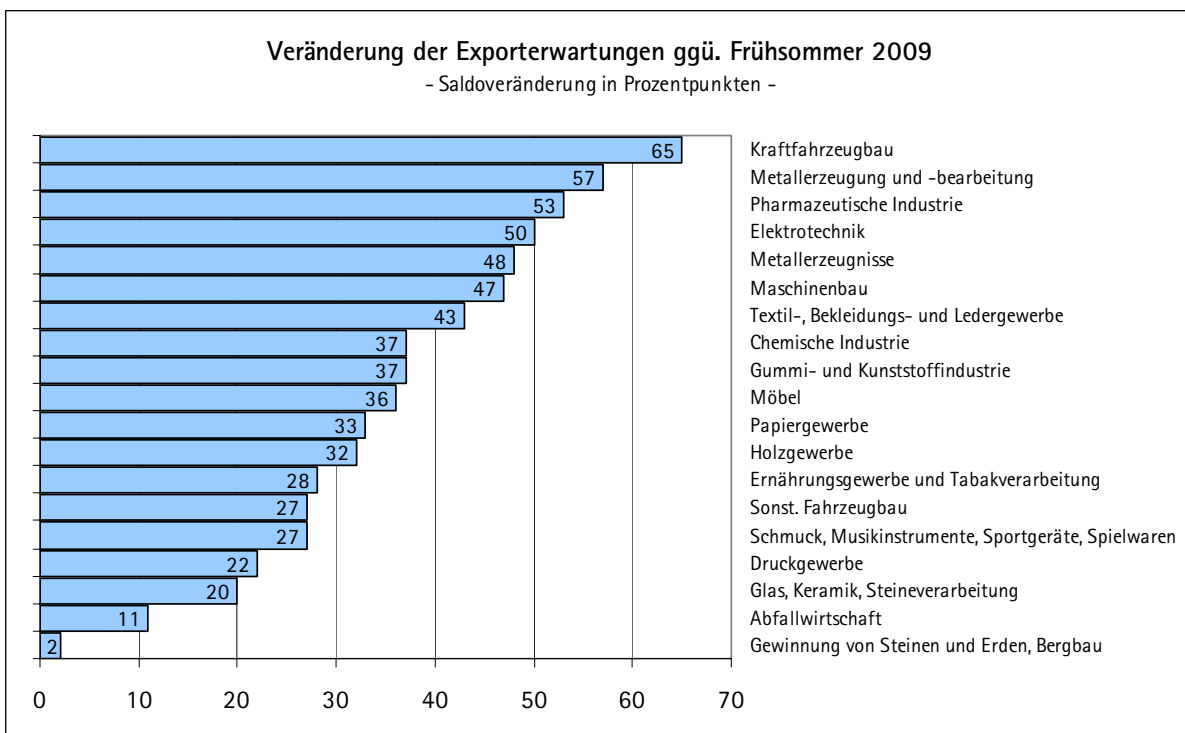
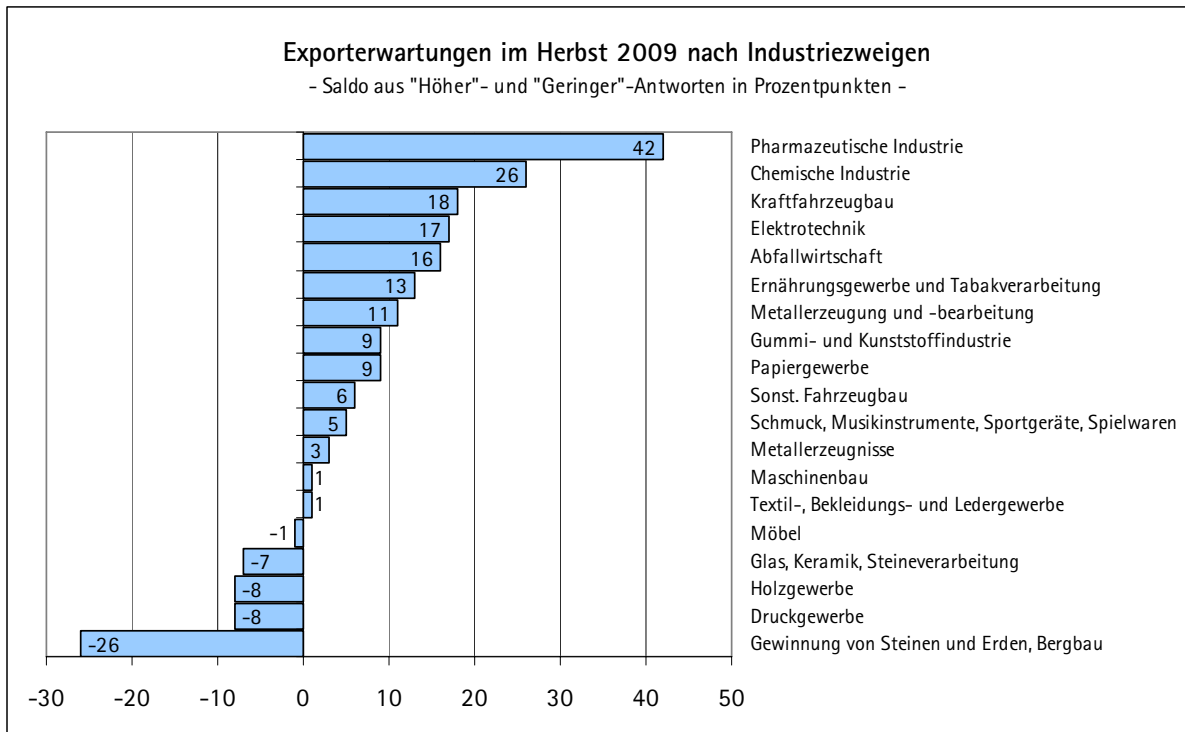
die Branchen Glas/Keramik/Steinverarbeitung sowie Gewinnung von Steinen und Erden mit ihren Erwartungssalden weiterhin im negativen Bereich. Auch bei den Energieversorgern und den Unternehmen der Abwasserentsorgung und Abfallbeseitigung sind zwar Verbesserungen gegenüber dem Frühjahr erkennbar, aber sie weisen weiterhin einen negativen Erwartungssaldo auf.

Die positiven Wirkungen der Konjunkturpakete spüren auch die Hersteller von Investitionsgütern langsam. So erfährt die Nachfrage nach Baumaschinen derzeit Zuwachs. Dennoch: Der Bedarf für Neuinvestitionen ist angesichts von unterausgelasteten Kapazitäten noch gering. Das Erwartungsbild der Investitionsgüterhersteller ist also vor allem von Hoffnung auf konjunkturelle Verbesserung geprägt. Der Erwartungssaldo erhöht sich um 48 Punkte auf nunmehr plus zehn Prozentpunkte, immerhin nur knapp hinter den Vorleistern (Saldo: plus elf Punkte). Da sich die privaten Investitionen erst allmählich beleben, wird die Wirkung erst im Frühjahr spürbar sein.

Konsumgüterhersteller mit weniger Optimismus

Die Geschäfte der Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern haben sich durch die Krise weit weniger verschlechtert als die der anderen Hauptgruppen. Die nahezu stabile Geschäftslagebewertung im Rahmen der Umfrage seit Krisenausbruch ist ein Beleg hierfür. Dass sich hier die Geschäftsperspektiven aktuell weniger stark aufhellen, liegt insofern auch am höheren Bezugsniveau. Im aktuellen Erwartungssaldo von plus sechs Prozentpunkten, der den schlechtesten Wert im Hauptgruppenvergleich darstellt, schwingt aber auch leichte Skepsis mit, ob die Nachfrage nach Konsumgütern sich nicht abschwächt – vor allem international. Grund für die Skepsis ist die in den USA und in weiten Teilen Europas sichtlich steigende Arbeitslosigkeit, die den dortigen Konsum – und somit auch die Nachfrage nach deutschen Produkten – belasten dürfte.

III EXPORT



Exportorientierung bleibt Erfolgsfaktor

Ein Blick auf die exportorientierten Industriebetriebe zeigt, dass die Impulse – wie für die deutsche Wirtschaft üblich – auch jetzt wieder in stärkerem Maße aus dem Ausland stammen als aus dem Inland: So legt hier der Geschäftserwartungssaldo um 45 Punkte auf mittlerweile plus elf Punkte zu, während die binnenorientierten Industriebetriebe ihren Erwartungswert um 32 Punkte auf nunmehr plus vier Prozentpunkte anheben. Dieses Ergebnis zeigt abermals, wie wichtig die Exportorientierung für die heimische Wirtschaft ist.

Belebung auf breiter Front

Die Exporterwartungen sind für alle drei industriellen Hauptgruppen wieder gleichermaßen aufwärts gerichtet. Dabei laufen die Vorleistungsgüterproduzenten dem Konjunkturzyklus etwas voraus und haben stärkere Verbesserungen aufzuweisen (um 43 bzw. um 45 Punkte). Der Auftrieb erfolgt allerdings von niedrigem Niveau ausgehend, so dass der neue Saldo mit plus acht Punkten noch hinter dem der Konsumgüterproduzenten zurückbleibt (Saldo: elf Prozentpunkte). Die Exporterwartungen der Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern waren in den Vorumfragen im Frühsommer und Anfang des Jahres 2009 nicht so stark abgesackt – nun reagieren sie auch nicht ganz so elastisch nach oben (Saldoverbesserung um 37 Punkte).

Nahezu alle Industriebranchen senden für die kommenden Monate verbesserte Exportsignale. Die Pharmaindustrie beurteilt hierbei ihre Exportperspektiven optimistischer als jede andere Sparte (neuer Saldo: plus 42 Punkte), dicht gefolgt von der Chemischen Industrie, deren Exporterwartung um 26 Punkte gestiegen ist. Deutlich positiv ist auch die Entwicklung bei der Elektroindustrie (Verbesserung um 50 auf plus 17 Punkte). Im Maschinenbau halten sich Optimisten und Skeptiker immerhin bereits wieder knapp die Waage

(neuer Saldo: plus einen Punkt). Verschlechtert haben sich indes die Exporterwartungen in den Sparten Möbel, Druckgewerbe sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Gerade bei der letzten Branche zeigt sich ein hoher negativer Saldo.

Rückkehr zur Normalität dauert noch

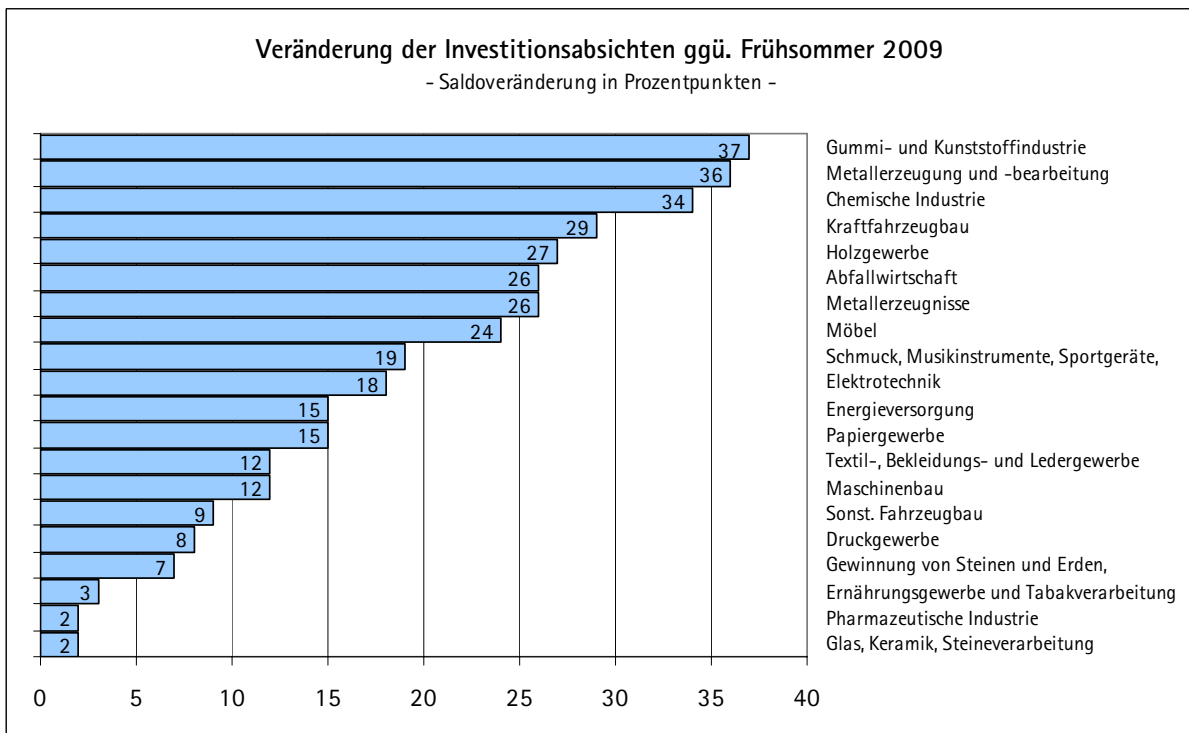
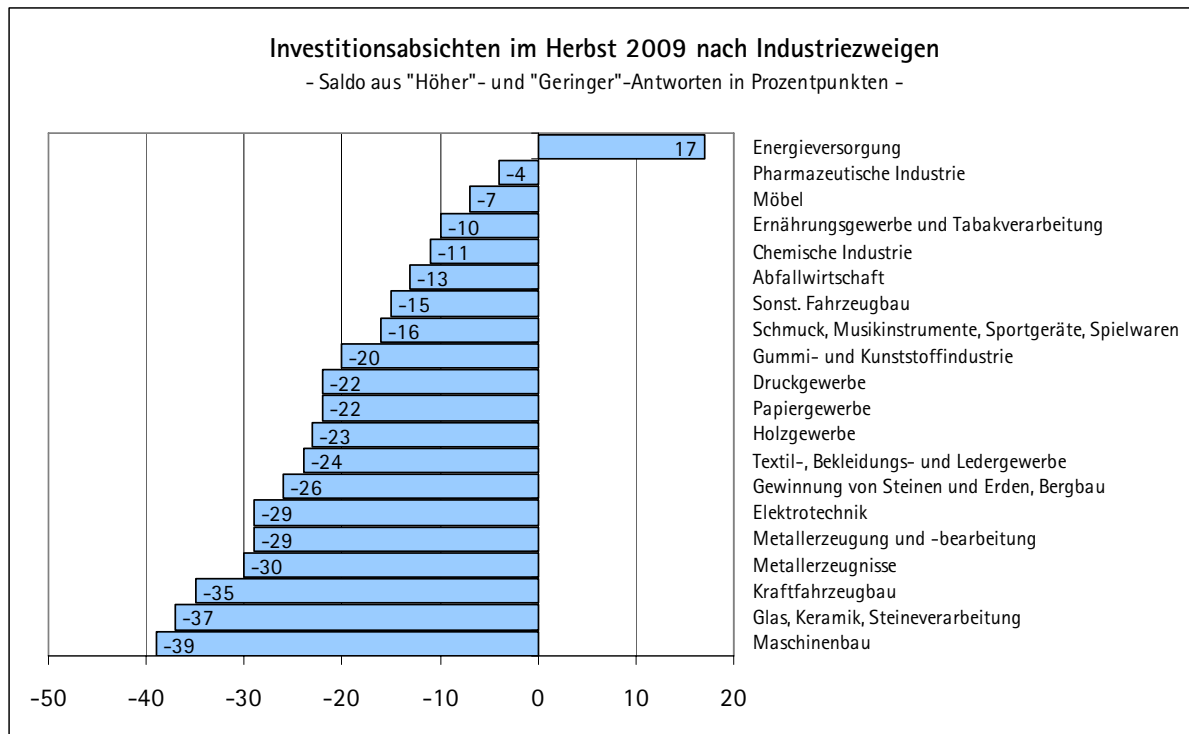
Auch wenn die Exporterwartungen der Industrieunternehmen einen hohen Sprung machen, so kann von einer raschen Rückkehr zur Normalität noch keine Rede sein. Die Exporterwartungen sind weit entfernt von den guten Werten der Phase vor der Krise. Die Unternehmen rechnen vorerst nicht damit, die hervorragenden Exportwachstumsraten dieser Zeit wiederholen zu können, da mit Schwierigkeiten zu rechnen ist. Insbesondere der starke Euro und die weiterhin schwache US-Konjunktur bereiten Sorgen. Hoffnungen richten sich auf eine weiterhin starke Nachfrage aus den Wachstumsregionen der Weltwirtschaft – vor allem auch nach deutschen Investitionsgütern. In den mittel- und osteuropäischen Staaten, in Russland, in den asiatischen Wachstumsregionen sowie im arabischen Raum nimmt die Nachfrage nach deutschen Produkten wieder zu.

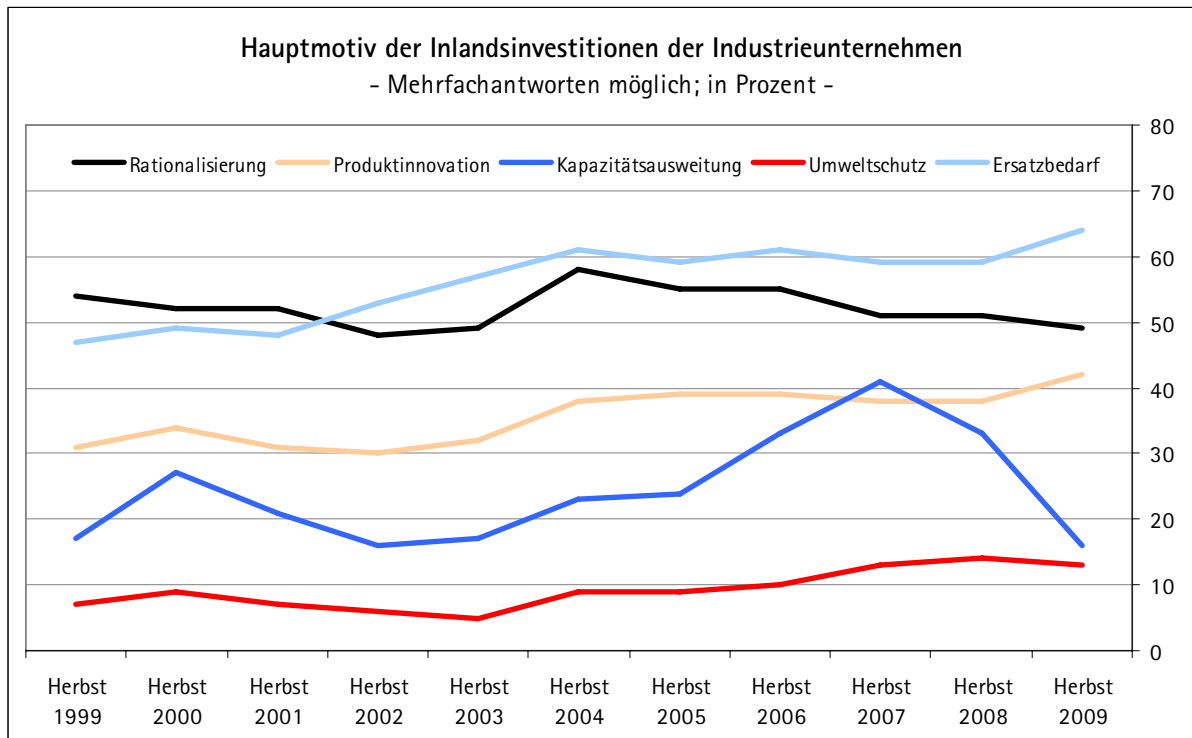
Problem: Finanzierung

Die sich verschärfenden Finanzierungsbedingungen stellen gerade für das Exportgeschäft eine Gefahr dar. Immerhin 31 Prozent der Industrieunternehmen mit optimistischen Exporterwartungen berichten von verschlechterten Kreditkonditionen – das sind drei Prozentpunkte mehr als im Durchschnitt der Exportindustrie.¹

¹ Vgl. DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Herbst 2009

IV INVESTITIONEN





Investitionsneigung kehrt zurück

In der von der Krise stark gebeutelten Industrie fahren 41 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen in den nächsten Monaten zurück. 16 Prozent der Industriebetriebe wollen ihre Investitionen ausweiten, 43 Prozent beabsichtigen keine Änderung. Der Investitionssaldo steigt von minus 44 im Frühsommer 2009 auf nunmehr minus 25 Prozentpunkte. Die Investitionen beginnen sich somit wieder zu regen.

Ausweitung der Investitionen geplant

Positive Veränderungen sind besonders in der Chemischen Industrie zu verzeichnen, deren Saldo sich von minus 45 im Frühsommer auf minus elf Punkten im Herbst verbessert. Auch im Fahrzeugbau planen die Unternehmen zukünftig mehr Investitionen. Der Saldo steigt um plus 25 Punkte auf minus 30. Das Schwergewicht liegt auf der Herstellung von Kfz-Teilen und Zubehör und weniger in der Herstellung von Pkw. Im Vergleich über die Sparten ist zu erkennen, dass die Vorleistungsgüterproduzenten am stärksten ihre Investitionen ausweiten wollen (neuer Saldo: minus 26),

gefolgt von denjenigen, die Investitionsgüter herstellen (neuer Saldo: minus 33) und den Ge- und Verbrauchsgüterherstellern (neuer Saldo: minus 15).

Ersatzinvestitionen als Hauptmotiv

In der Gesamtwirtschaft sind die Ersatzinvestitionen nach wie vor das stärkste Investitionsmotiv der Unternehmen (66 Prozent). In der Industrie wollen 64 Prozent der Unternehmen in den Ersatz investieren. In der Sparte Gewinnung von Steinen und Erden sind die Ersatzinvestitionen sogar für über 80 Prozent der Unternehmen das Hauptmotiv.

Fast die Hälfte der Industrieunternehmen planen in den kommenden Monaten in die Rationalisierung ihrer Produktionsprozesse zu investieren, um dadurch Kostensenkungen zu erzielen. Im Bereich der „Metallerzeugnisse“ nennen sogar 54 Prozent der Unternehmen Rationalisierung als Hauptmotiv.

Mehr Investitionen in Produktinnovationen

Auch die Investitionen in Produktinnovationen gewinnen relativ an Bedeutung. In der Industrie

geben es 42 Prozent der Betriebe an. Insbesondere bei den Kfz-Zulieferern und den Maschinenreparatur- und Maschineninstallationsbetrieben sowie in der Elektrotechnik spielen Investitionen in Produktinnovationen eine bedeutende Rolle. Für letztere ist es mit 57 Prozent sogar das wichtigste Investitionsmotiv.

Pharmaindustrie will Kapazitäten erweitern

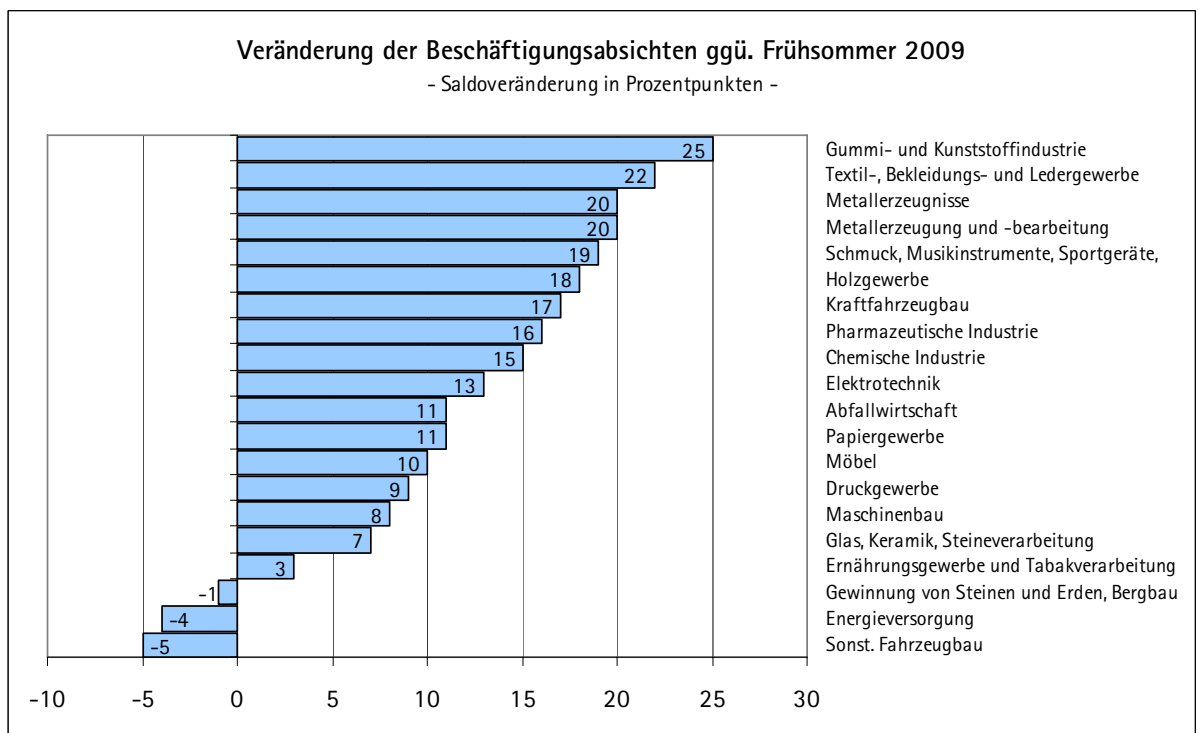
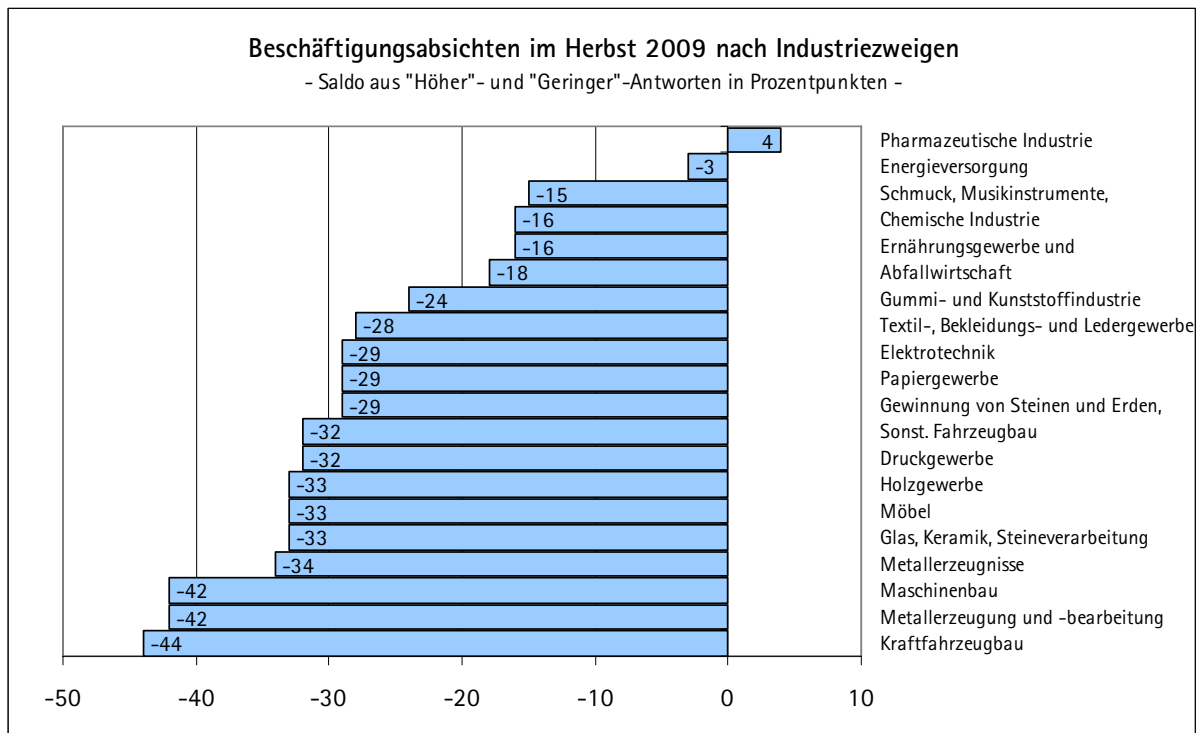
Die vielfach unterausgelasteten Kapazitäten lassen das Motiv der Kapazitätserweiterung im Herbst 2009 weiter in den Hintergrund treten: Nur noch 16 Prozent nennen es als Hauptmotiv (Herbst 2008: 33 Prozent). Während der Maschinenbau mit 39 Prozent im letzten Herbst noch überdurchschnittlich oft dieses Investitionsmotiv anführte, verliert die Kapazitätserweiterung dort jetzt besonders stark an Bedeutung als Folge der sinkenden Nachfrage. Sie wird nur noch von 13 Prozent der Unternehmen als Hauptmotiv angegeben.

Dagegen planen 42 Prozent der Pharmaunternehmen Investitionen in die Kapazitätserweiterung zu tätigen. Gerade in dieser Branche ist nach den Investitionen für den Ersatzbedarf der Kapazitätsaufbau von besonderer Relevanz, da zukünftig mit mehr Wachstum, der durch die Krise derzeit gebremst wird, gerechnet werden kann.

Umweltschutz hält Vorjahresniveau

13 Prozent der Unternehmen planen Investitionen in den Umweltschutz und liegen damit über dem Branchendurchschnitt von 10 Prozent. Viele Betriebe möchten sich hierüber auch einen internationalen Wettbewerbsvorteil verschaffen.

V BESCHÄFTIGUNG



Beschäftigungspläne trübe, aber verbessert

Die Beschäftigung ist trotz der Krise, der zwischenzeitlich befürchtete Einbruch blieb bislang aus. In der Herbstumfrage 2009 streben über 56 Prozent der Unternehmen eine gleichbleibende Beschäftigung an; sieben Prozent planen sogar eine Erhöhung ihrer Beschäftigtenzahl. Dagegen geben 37 Prozent der Unternehmen an, dass sie ihre Belegschaft innerhalb des nächsten Jahres verringern werden. Im Vergleich der Wirtschaftszweige weist zwar der Industriesaldo noch immer den schlechtesten Wert aus, aber der Beschäftigungssaldo der Industrie hat im Vergleich der Wirtschaftszweige am stärksten zugelegt – und somit seinen Tiefstand vom Frühsommer (Saldo: minus 43 Prozentpunkte) deutlich hinter sich gelassen.

Unter den drei industriellen Hauptgruppen verbessern sich die Beschäftigungspläne bei den Vorleistungsgüterherstellern am stärksten (Verbesserung um 18 Punkte), bleiben aber deutlich negativ (Saldo: minus 31 Prozentpunkte). Bei den Investitionsgüterherstellern (Verbesserung um zehn auf minus 35 Prozentpunkte) sowie den Ge- und Verbrauchsgüterherstellern (um elf Punkte auf minus 22 Prozentpunkte verbessert) lässt eine deutlichere Verbesserung der Beschäftigungsabsichten noch etwas auf sich warten.

Frühjahrsverlierer holen rasch auf

Gerade viele Unternehmen, die noch im Frühsommer skeptisch waren, holen jetzt rasant auf. Branchen, die bei der Vorumfrage ihre Lage überwiegend schlecht beurteilten, erwarten nun deutlich bessere Geschäfte und sich bei ihren Beschäftigungsplänen bereits sichtlich weniger restriktiv. So verbessert sich der Beschäftigungssaldo in der Metallerzeugung um 20 Punkte (aktueller Saldo: minus 42 Prozentpunkte). Das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe (Saldo: minus 28 Punkte) holt um deutliche 22 Punkte auf. Die Pharmazeutische Industrie ist die einzige Branche, die

sogar schon wieder einen positiven Beschäftigungssaldo aufweist (Saldo: plus vier Punkte).

Zwar hilft Kurzarbeit in der Krise ...

Auch wenn sich die Beschäftigungspläne aufhellen, wird die Industrie wohl nicht um eine weitere Anpassung der Beschäftigung an die unausgelasteten Kapazitäten herumkommen. Zwar trägt das Kurzarbeitergeld in hohem Maße dazu bei, die Beschäftigtenanzahl in der Krise zu stabilisieren, dennoch wird irgendwann das Ende der Fahnenstange erreicht sein. Viele Unternehmen, insbesondere in der Industrie, haben das Kurzarbeitergeld genutzt, um für sich festzustellen, wie tragfähig ihr Geschäftsmodell und ihre Kapazitätsplanung sind. Die Nutzung des Kurzarbeitergeldes ist für die Unternehmen mitnichten kostenlos. Vielmehr stellt diese Weiterbeschäftigung bei Unterauslastung für die Betriebe einen erheblichen Kostenfaktor dar, der Bilanzen und Eigenkapital der Unternehmen belastet. Je länger diese Situation andauert, desto schwerer wird es perspektivisch sein, notwendige Finanzierungen zu bekommen. Steigende Finanzierungskosten könnten sich insofern wiederum indirekt negativ auf das zukünftige Beschäftigungsverhalten auswirken. Zudem steigen durch die Unterauslastung die Lohnstückkosten, was aktuell nicht ohne Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit bleibt.

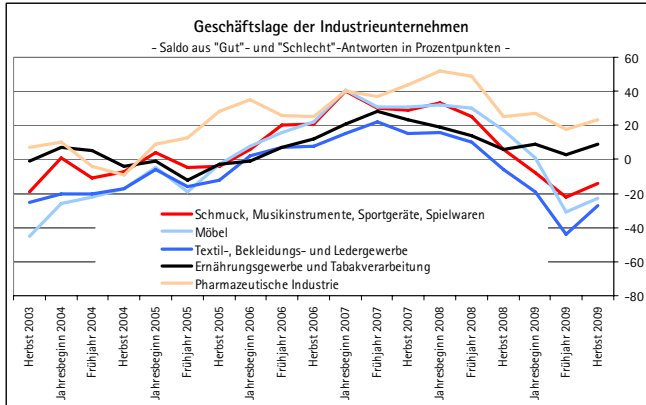
... aber unterausgelastete Kapazitäten fordern ihren Tribut

Gerade die unterausgelasteten Kapazitäten werden beschäftigungspolitische Maßnahmen hervorrufen. Im Jahresverlauf 2010 könnte daher mit Beschäftigungsabbau gerechnet werden, insbesondere aus den Bereichen Metallerzeugung und -bearbeitung sowie weitere Hersteller von Vorleistungsgütern. Der steigende Beschäftigungssaldo bei der Pharmazeutischen Industrie wird sich zwar dämpfend auf den Arbeitsmarkt auswirken, jedoch einen Beschäftigungsabbau nicht völlig stoppen können.

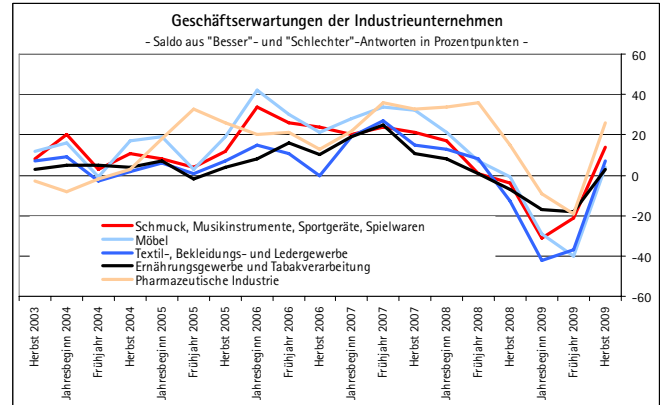
VI AUSGEWÄHLTE BRANCHEN

Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren; Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung; Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe; Möbel; Pharmazeutische Industrie:

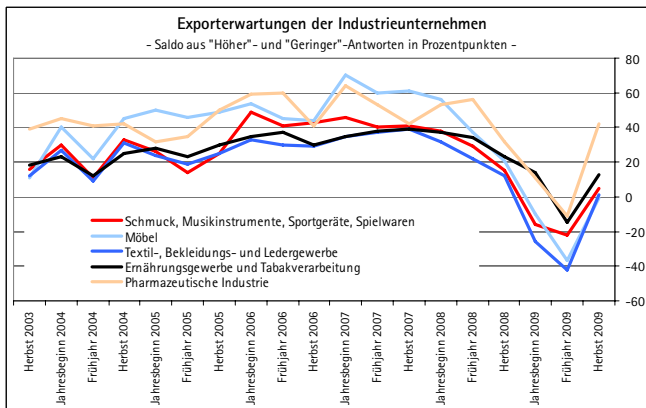
Geschäftslage



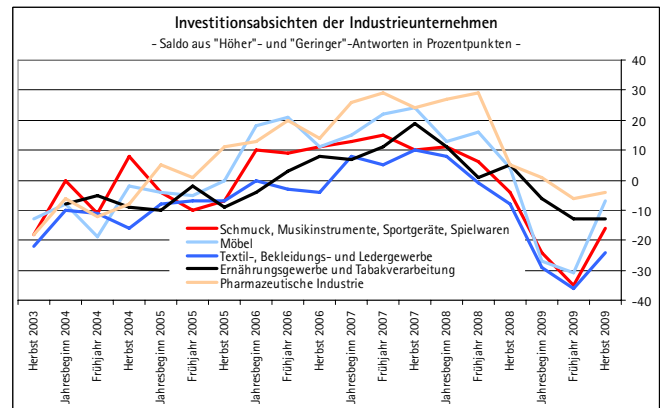
Geschäftserwartungen



Exportserwartungen



Investitionen



Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren; Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung:

Unternehmensantworten: 225

darunter Exportunternehmen: 168

Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe:

Unternehmensantworten: 430

darunter Exportunternehmen: 366

Möbel:

Unternehmensantworten: 224

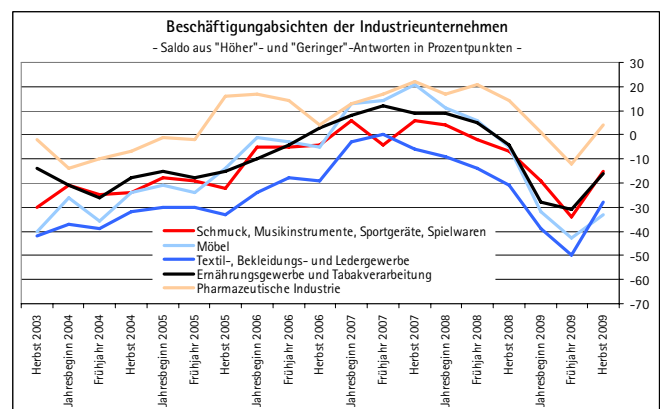
darunter Exportunternehmen: 173

Pharmazeutische Industrie

Unternehmensantworten: 100

darunter Exportunternehmen: 89

Beschäftigung



Geschäftslage: teilweise schon wieder im Plus

Seit dem Frühsommer 2009 erholen sich die Verbrauchsgüter langsam. Dabei ist die Pharmazeutische Industrie führend: Ihr Aufwärtstrend seit Herbst 2004 wurde zwar durch die Krise unterbrochen, aber führte zu keinem lang anhaltenden Einbruch. Der Geschäftslagesaldo verbesserte sich um fünf Punkte auf 23 Prozentpunkte. Ebenfalls gut positioniert sind das konjunkturell robuste Ernährungsgewerbe und die Tabakindustrie. Der Lagesaldo erreicht aktuell einen Wert von plus neun Prozentpunkten und verbessert sich gegenüber dem Herbst um drei Punkte. Die Branchen Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte und Spielwaren sowie Möbel, das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe weisen zwar weiterhin negative Geschäftslagesalden auf, allerdings ist auch hier ein leichter Aufwärtstrend zu erkennen.

Geschäftserwartungen: Befürchtungen nicht erfüllt

Die Unternehmen zeigen sich deutlich zuversichtlicher. Allen voran ist die Pharmaindustrie optimistisch für die weitere Entwicklung: 34 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer besseren Geschäftsentwicklung, 58 Prozent gehen davon aus, dass sie gleich bleibt und acht Prozent befürchten eine Verschlechterung. Den niedrigsten Erwartungssaldo haben die Unternehmen aus der Ernährungsindustrie und der Tabakverarbeitung. Dass sich hier die Geschäftsperspektiven nicht so stark aufhellen, liegt zum einen an der geringen konjunkturellen Schwankungsbreite und zum anderen am höheren Bezugsniveau.

Exporte: kommen wieder in den Gang

Seit dem Frühjahr 2009 steigen die Exporterwartungen der betrachteten Sparten wieder spürbar an. Tonangebend sind auch hier die Pharmazie mit einem um 53 Punkte verbesserten Exporterwartungssaldo und das Ernährungsgewerbe mit

der Tabakverarbeitung mit einer Verbesserung um 28 Punkte im Vergleich zum Frühsommer 2009. Die Sparte „Möbel“ konnte sich zwar um 36 Punkte verbessern, aber weist weiterhin einen negativen Saldo auf. Gerade in Zeiten der Krise wird der Kauf langlebiger Güter hinten angestellt im Vergleich zu den Verbrauchsgütern.

Investitionsbereitschaft kehrt zurück

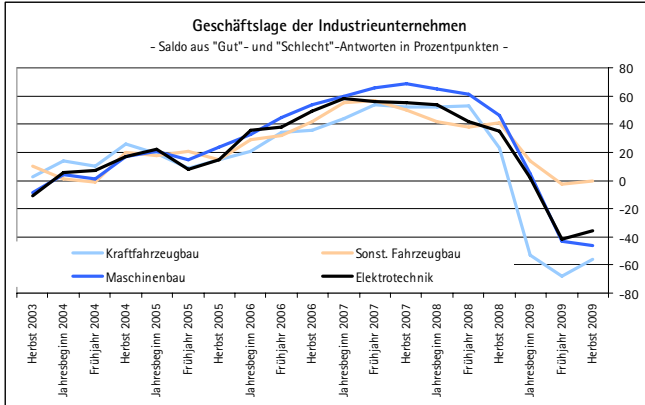
Seit dem Frühjahr 2009 nimmt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen wieder zu, bleibt jedoch deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt des Saldos in Höhe von einem Prozentpunkt bei der Industrie. Gerade bei den Sparten Möbel sowie Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte und Spielwaren steigt die Bereitschaft zu investieren besonders stark an (um plus 24 Punkte bzw. plus 19 Punkte). Hauptmotive der Investitionen sind Ersatzbedarf und Rationalisierung. Kapazitätserweiterungen sind mit Ausnahme der Pharmazeutischen Industrie für die Sparten der Verbrauchsgüter von weniger Relevanz.

Beschäftigung: Pharma expandiert weiter

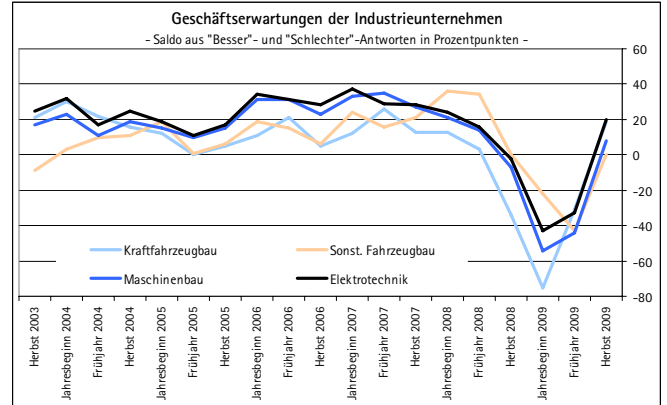
Seit dem Frühjahr 2009 verbessern sich die Salden der Beschäftigungspläne der einzelnen Sparten und liegen über dem durchschnittlichen Saldo der Beschäftigungspläne der Industrieunternehmen (minus 30 Punkte). Im Vergleich der Branchen untereinander nimmt die Pharmazie eine führende Rolle ein: 18 Prozent der Unternehmen planen, die Beschäftigtenzahl im Unternehmen zu erhöhen, 68 Prozent gehen davon aus, dass die Anzahl der Beschäftigten gleich bleibt und 14 Prozent sehen eine Verringerung vor. Damit rückt die Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter wieder im Vordergrund.

Kraftfahrzeugbau; Maschinenbau, Sonstiger Fahrzeugbau (z.B. Schienenfahrzeuge, Luft- und Raumfahrzeuge), Elektrotechnik:

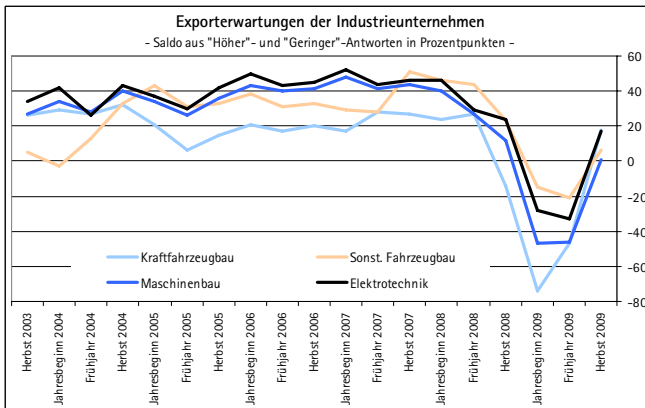
Geschäftslage



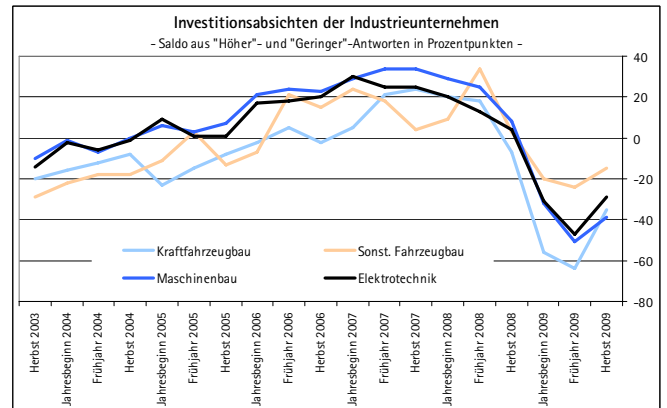
Geschäftserwartungen



Exportserwartungen



Investitionen



Kraftfahrzeugbau:

Unternehmensantworten: 252

darunter Exportunternehmen: 208

Sonstiger Fahrzeugbau

(z.B. Schienenfahrzeuge, Luft- und Raumfahrzeuge),

Unternehmensantworten: 85

darunter Exportunternehmen: 61

Maschinenbau:

Unternehmensantworten: 1447

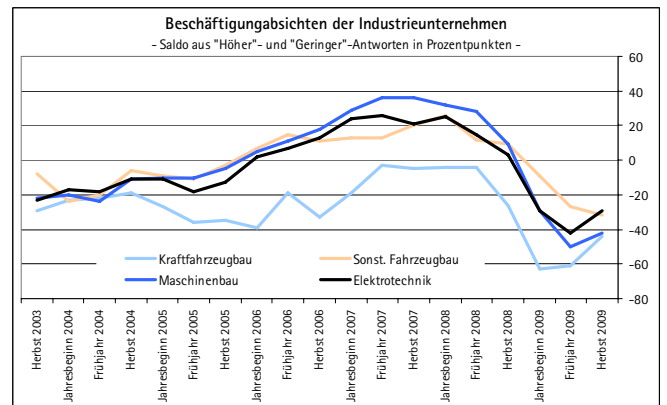
darunter Exportunternehmen: 1182

Elektrotechnik:

Unternehmensantworten: 1117

darunter Exportunternehmen: 904

Beschäftigung



Geschäftslage: tiefstes Tal durchschritten

Selbst im Bereich der Investitionsgüter hat sich die Geschäftslage seit der Konjunkturumfrage im Frühjahr 2009 weitestgehend verbessert. Die Hersteller von Kapitalgütern laufen konjunkturell üblicherweise nach. Allen voran hat sich der Geschäftslagesaldo beim Kraftfahrzeugbau um zwölf Punkte verbessert auf – immer noch schwache – minus 56 Prozentpunkte. Dabei bewertet die Kfz-Industrie ihre Geschäftslage etwas besser, wohingegen sich bei den Herstellern von Nutzfahrzeugen der Geschäftslagesaldo um minus 24 Punkte auf minus 87 Prozentpunkte noch einmal verschlechtert. Eine Aufhellung ist bei der Elektrotechnik erkennbar (plus sechs Punkte). Der Maschinenbau zeigt einen leichten Abwärtstrend: Sein Geschäftslagesaldo verschlechtert sich um minus drei auf minus 46 Prozentpunkte.

Geschäftserwartungen: fortgesetzte Erholung

Die Unternehmen der Investitionsgüterbranche schauen optimistisch in die Zukunft: Die Unternehmen in der Elektrotechnik und im Kraftfahrzeugbau rechnen mit einer besseren Geschäftsentwicklung als der Durchschnitt der Industrieunternehmen, deren Erwartungssaldo bei neun Prozentpunkten liegt. Beim Kraftfahrzeugbau erhöht sich der Erwartungssaldo seit dem Frühsommer um 40 Punkte auf plus 19 Prozentpunkte, bei der Elektrotechnik sogar um 53 Punkte auf plus 20 Prozentpunkte. Auch der Sonstige Fahrzeugbau rechnet mit einer im Vergleich zum Frühsommer besseren Geschäftsentwicklung: Insbesondere die Schiffs- und Bootsbauer blicken optimistisch in die Zukunft, während der Schienen-, Luft- und Raumfahrtzeugbau hingegen perspektivisch noch mit weiteren Verschlechterungen rechnen. Hier könnte sich niederschlagen, dass die Unternehmen anderer Branchen Rationalisierungsmaßnahmen verfolgen und dementsprechend die Leistungen aus dem Schienen-, Luft- und Raumfahrt weniger nachfragen.

Exportenerwartungen: weltweite Investitionsbelebung

Ähnlich wie bei den Geschäftserwartungen blicken die Unternehmen des Kraftfahrzeugbaus und der Elektrotechnik besonders optimistisch auf ihr Exportgeschäft. So rechnet der Kraftfahrzeugbau und dabei insbesondere die Hersteller von Pkw mit steigenden Exporten in den kommenden Monaten. Die Pkw-Industrie liegt mit einem Erwartungssaldo von plus 18 Prozentpunkten über dem Durchschnitt der Industrieunternehmen (plus sieben Punkte). Darunter liegen die Maschinenbauer: Ihr Erwartungssaldo hat sich zwar seit dem Frühsommer um 47 Punkte auf plus ein Prozentpunkt verbessert, jedoch bleiben sie verhalten.

Investitionen: kaum Erweiterungen

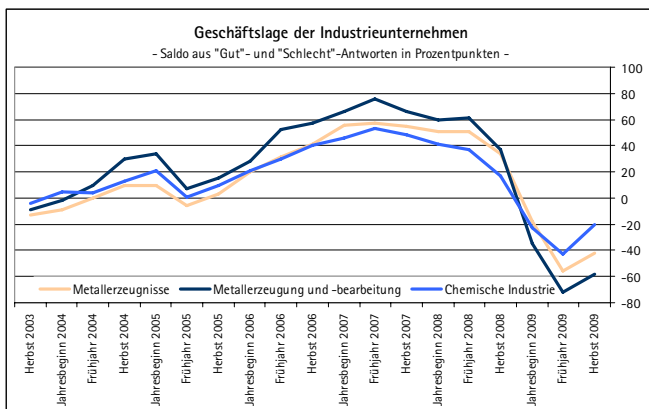
Die Investitionsabsichten der Unternehmen hellen sich auf, aber bleiben weitgehend unter der durchschnittlichen Investitionsbereitschaft der Industrieunternehmen (Saldo: minus 25 Punkte). Lediglich der Sonstige Fahrzeugbau ist weniger zurückhaltend als der Durchschnitt (Saldoverbesserung um neun auf minus 15 Punkte). Als Hauptmotiv ihrer Investitionen nennen die Unternehmen der Investitionsgüterbranche vorwiegend den Ersatzbedarf. Da ihre Produktionskapazitäten derzeit nicht ausgeschöpft sind, können sie ohne Produktionsausfälle Maschinen, Technik etc. ersetzen. Darüber hinaus planen einzelne Sparten ihre hohe Investitionen für Produktinnovationen ein: 94 Prozent der Hersteller von Pkw geben dies als Hauptmotiv an. Davon erhoffen sie sich langfristig nicht nur eine höhere Produktivität, sondern auch eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit.

Beschäftigung: Rückgang zu befürchten

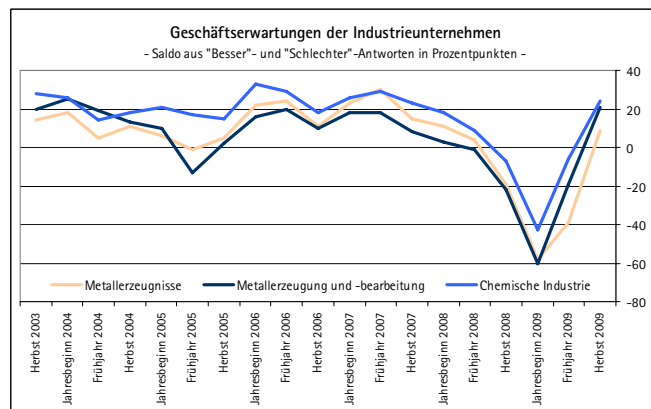
Die Beschäftigungsaussichten hellen sich langsam auf, bleiben jedoch hinter dem Branchendurchschnitt der Industrieunternehmen zurück. Der Personalabbau dürfte sich fortsetzen, wenn auch schlimmste Befürchtungen vermieden werden.

Metallerzeugnisse; Metallherzeugung und -bearbeitung; Chemische Industrie:

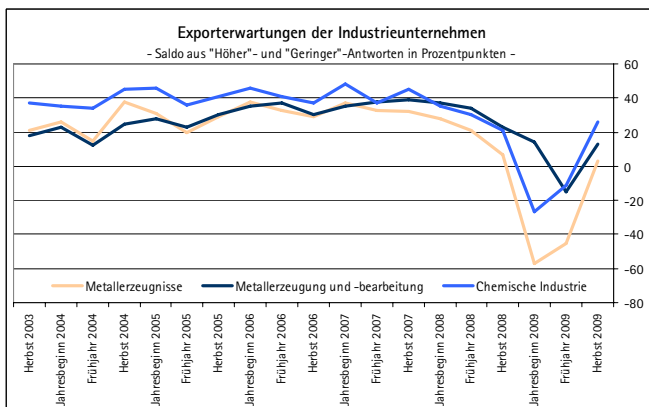
Geschäftslage



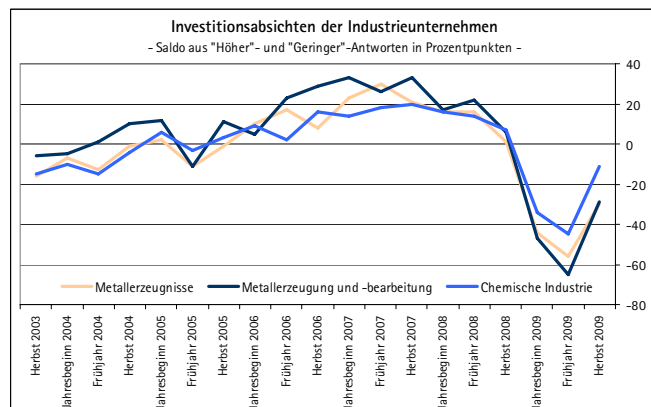
Geschäftserwartungen



Exportserwartungen



Investitionen



Metallerzeugnisse:

Unternehmensantworten: 1299
darunter Exportunternehmen: 888

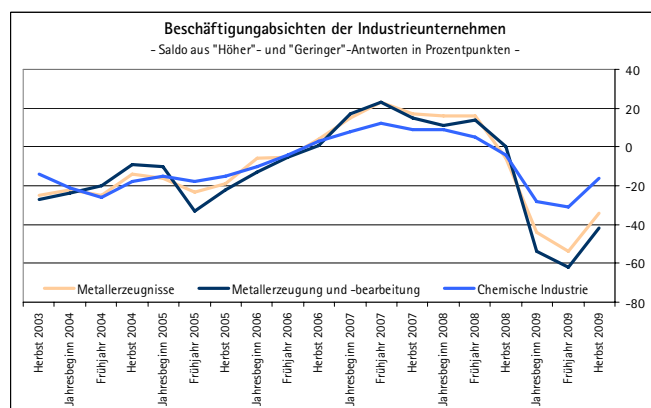
Metallherzeugung und -bearbeitung:

Unternehmensantworten: 354
darunter Exportunternehmen: 273

Chemische Industrie

Unternehmensantworten: 390
darunter Exportunternehmen: 351

Beschäftigung



Geschäftslage: kräftiger Schritt Richtung Normalität

Bei den Normalgütern der Vorleistungsbranche zeigt sich seit der Umfrage im Frühjahr ein Aufhellen der Geschäftslage. Während sich bei der Metallerzeugung und -bearbeitung der Geschäftslagesaldo um zwölf Punkte auf minus 58 bzw. minus 46 Prozentpunkte erhöht, legt die Chemische Industrie sogar um 23 Punkte auf minus 20 Prozentpunkte zu und liegt damit weit über dem durchschnittlichen Lagesaldo der Industrieunternehmen (minus 30).

Geschäftserwartungen: Erholung beschleunigt sich

Die Vorleister als konjunkturelle Vorläufer zeigen sich in ihren Geschäftserwartung zuversichtlich: So erwarten die Betriebe der Metallerzeugung und -bearbeitung und der Chemieindustrie eine besonders gute Geschäftsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten: Ihr Erwartungssaldo steigt um 40 Punkte auf 21 Prozentpunkte bzw. um 30 Punkte auf 24 Prozentpunkte. Sie liegen damit deutlich über dem Branchendurchschnitt der Industrieunternehmen (plus neun Prozentpunkte). Die Erwartungen der Metallerzeugung und -bearbeitung lässt auf Aufträge aus der Kfz-Branche hoffen, hier insbesondere der Kraftfahrzeugbau.

Exportserwartungen: Auslandsgeschäft deutlich belebt

Die Erwartungen der Unternehmen für das Auslandsgeschäft steigen seit dem Frühsommer an, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Die Hersteller von Metallerzeugnissen rechnen zwar mit höheren Exporten – der Exportsaldo steigt um 48 Punkte auf plus drei Prozentpunkte – aber bleiben dabei weniger optimistisch als der Durchschnitt der Industrieunternehmen, deren Erwartungssaldo bei plus sieben Punkten liegt. Zuversichtlicher sind die Betriebe der Metallerzeugung

und -bearbeitung mit einem Erwartungssaldo von plus elf Punkten. Mit einem bereits florierenden Exportgeschäft rechnet die Chemiebranche. Ihr Erwartungssaldo verbessert sich um 37 Punkte auf 26 Prozentpunkte.

Investitionen: Chemie stabilisiert

Im Vergleich zum Frühsommer 2009 hellen sich die Investitionsvorhaben bei den Unternehmern auf. Dabei bleiben die Unternehmen der Vorleistungsgüterbranche mit ihren Investitionsvorhaben vorwiegend unter dem Durchschnitt der Industrieunternehmen (Saldo minus 25 Punkte). So erhöht sich der Investitionssaldo der Unternehmen der Metallerzeugung und -bearbeitung auf minus 29 Prozentpunkte. Wenn Investitionen getätigt werden, dann in den Ersatzbedarf und in die Rationalisierung. Die chemische Industrie plant im Vergleich zum Durchschnitt höhere Investitionen ein (Saldo: minus elf), die sie vorwiegend in den Ersatzbedarf investieren möchte.

Beschäftigung: schlimmstes durchstanden

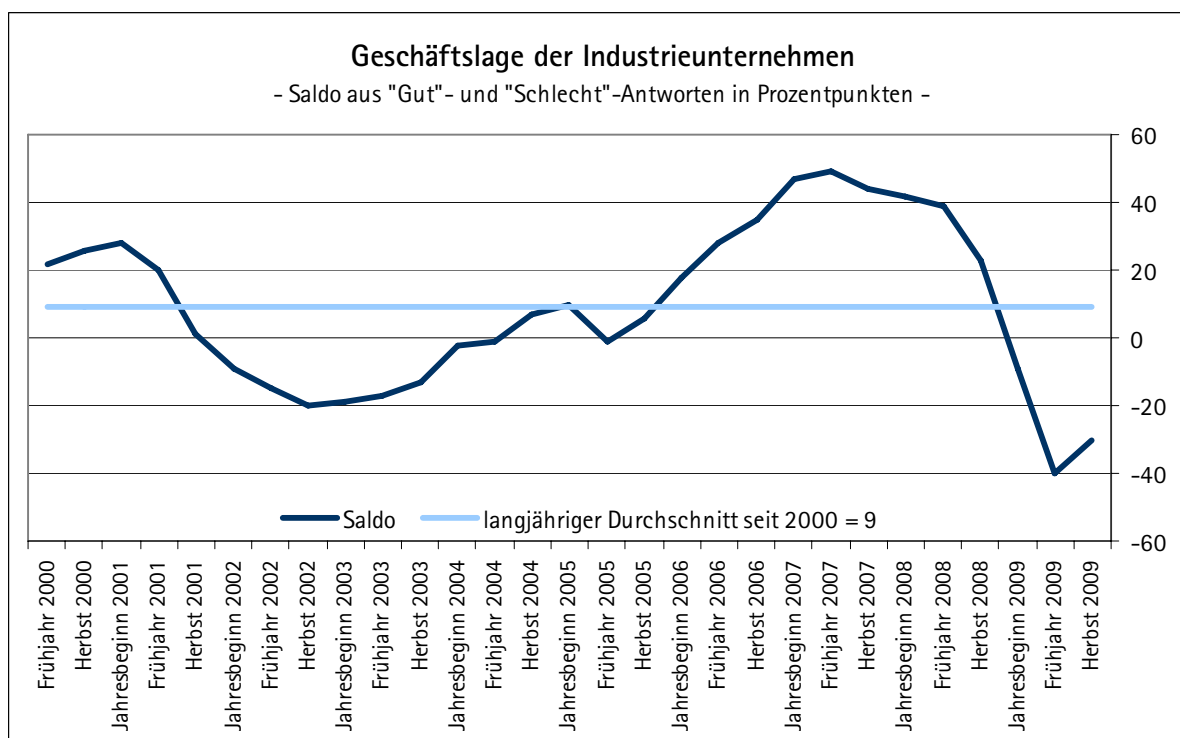
Die Beschäftigungsaussichten der Unternehmen hellen sich langsam wieder auf. Bei allen drei Branchen verbessert sich der Beschäftigungssaldo, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß: Die Hersteller von Metallerzeugnissen sowie die Unternehmen der Metallerzeugung und -bearbeitung bleiben weit unter dem Durchschnitt des Beschäftigtensaldos der Industrieunternehmen (minus 30). In der Chemischen Industrie steigt wieder der Bedarf an Facharbeiter, was angesichts der angestrebten Wirtschaftsentwicklung und den zuversichtlichen Exportserwartungen nicht verwundert: Hier steigt der Beschäftigungssaldo um 15 auf minus 16 Punkte und ist damit höher als der Durchschnitt.

ANHANG

Ergebnisse der DIHK-Umfragen in der Industrie 2000 bis 2009

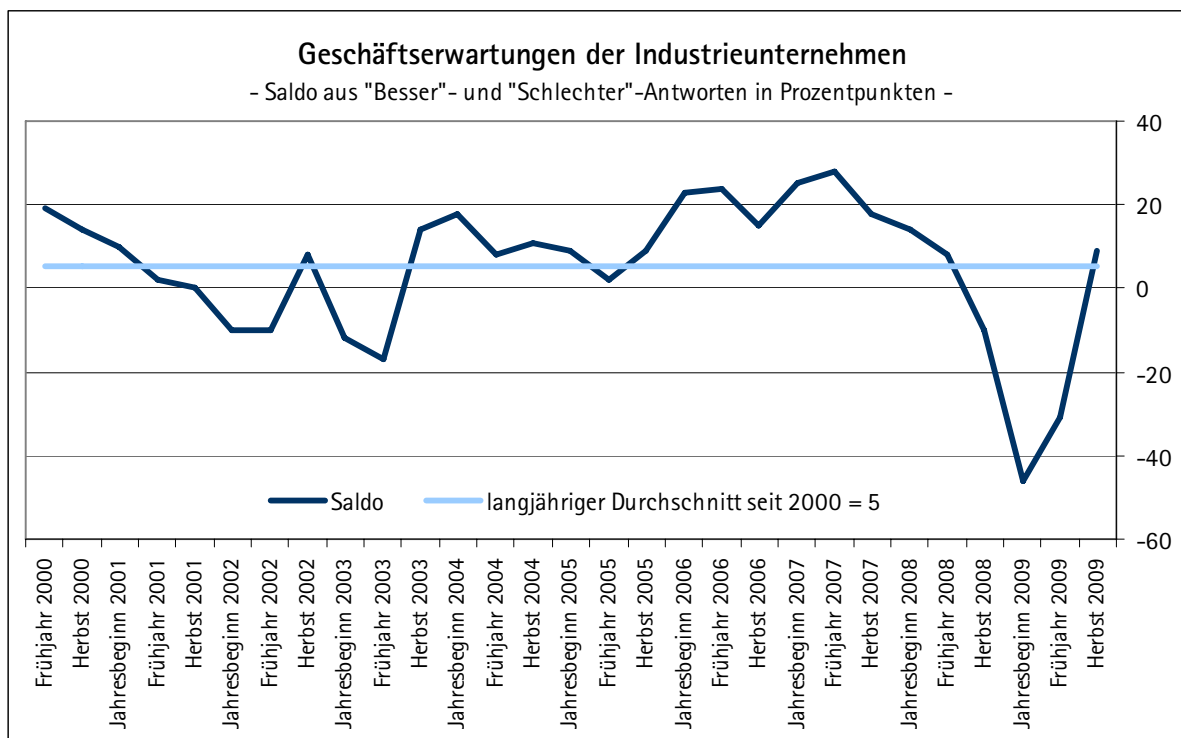
Geschäftslage im Urteil der Industrieunternehmen ohne Baugewerbe

	gut	befriedigend	schlecht	Saldo
Frühsommer 2000	34	54	12	22
Herbst 2000	38	50	12	26
Jahresbeginn 2001	40	48	12	28
Frühsommer 2001	35	50	15	20
Herbst 2001	24	53	23	1
Jahresbeginn 2002	20	51	29	-9
Frühsommer 2002	17	51	32	-15
Herbst 2002	15	50	35	-20
Jahresbeginn 2003	15	51	34	-19
Frühsommer 2003	16	51	33	-17
Herbst 2003	17	53	30	-13
Jahresbeginn 2004	21	56	23	-2
Frühsommer 2004	22	55	23	-1
Herbst 2004	27	53	20	7
Jahresbeginn 2005	29	52	19	10
Frühsommer 2005	23	53	24	-1
Herbst 2005	26	54	20	6
Jahresbeginn 2006	33	52	15	18
Frühsommer 2006	40	48	12	28
Herbst 2006	45	45	10	35
Jahresbeginn 2007	53	41	6	47
Frühsommer 2007	55	39	6	49
Herbst 2007	53	38	9	44
Jahresbeginn 2008	51	40	9	42
Frühsommer 2008	48	43	9	39
Herbst 2008	38	47	15	23
Jahresbeginn 2009	23	45	32	-9
Frühsommer 2009	11	38	51	-40
Herbst 2009	14	42	44	-30



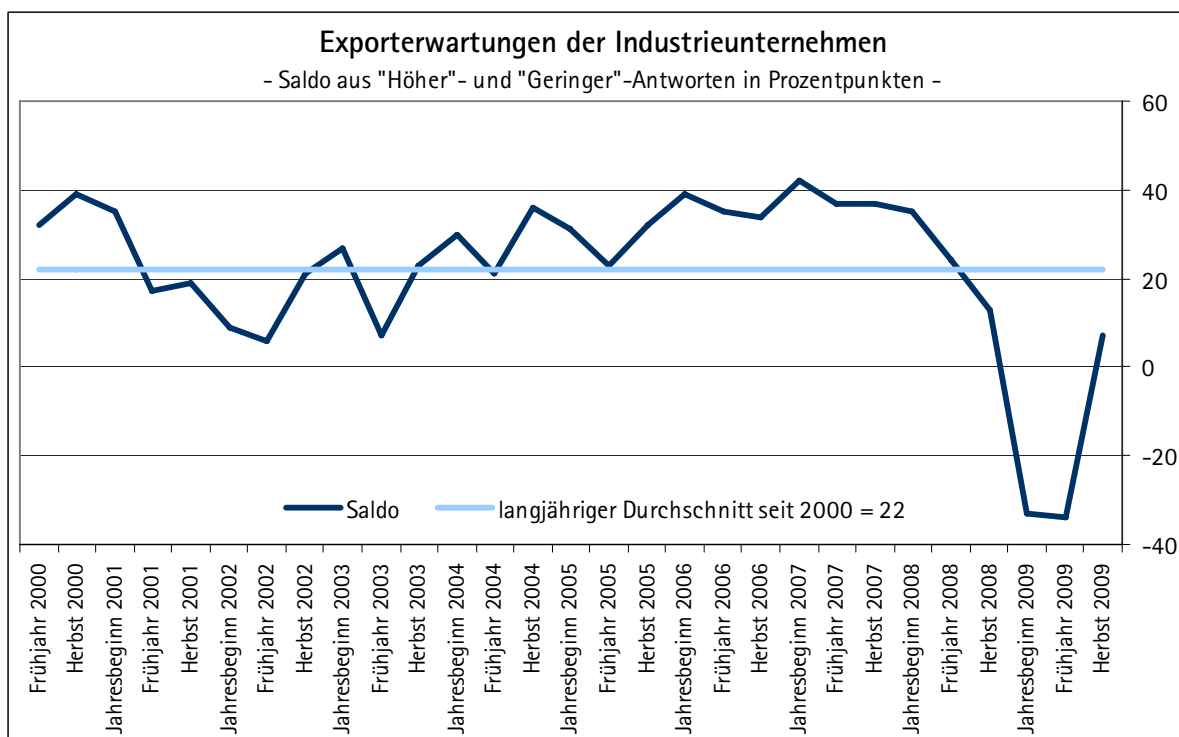
Geschäftserwartungen der Industrieunternehmen ohne Baugewerbe

	besser	gleich	schlechter	Saldo
Frühsommer 2000	32	55	13	19
Herbst 2000	29	56	15	14
Jahresbeginn 2001	28	54	18	10
Frühsommer2001	28	46	26	2
Herbst 2001	24	52	24	0
Jahresbeginn 2002	23	44	33	-10
Frühsommer 2002	25	40	35	-10
Herbst 2002	31	46	23	8
Jahresbeginn 2003	21	46	33	-12
Frühsommer 2003	20	43	37	-17
Herbst 2003	32	50	18	14
Jahresbeginn 2004	35	48	17	18
Frühsommer 2004	29	50	21	8
Herbst 2004	29	53	18	11
Jahresbeginn 2005	26	57	17	9
Frühsommer 2005	22	58	20	2
Herbst 2005	25	59	16	9
Jahresbeginn 2006	34	55	11	23
Frühsommer 2006	34	56	10	24
Herbst 2006	28	59	13	15
Jahresbeginn 2007	34	57	9	25
Frühsommer 2007	35	58	7	28
Herbst 2007	29	60	11	18
Jahresbeginn 2008	27	60	13	14
Frühsommer 2008	23	62	15	8
Herbst 2008	17	56	27	-10
Jahresbeginn 2009	9	36	55	-46
Frühsommer 2009	14	41	45	-31
Herbst 2009	30	49	21	9



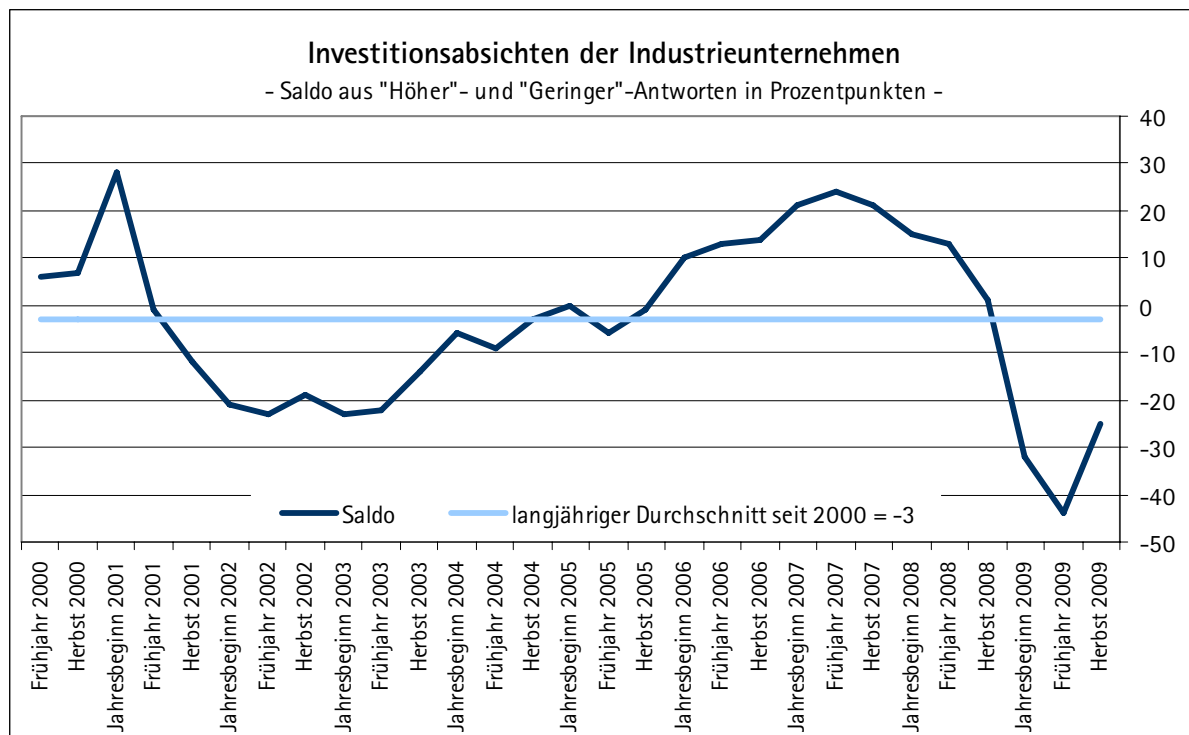
Exportenerwartungen der Industrieunternehmen ohne Baugewerbe

	höhere Exporte	gleich hohe Exporte	geringere Exporte	Saldo
Frühsommer 2000	40	52	8	32
Herbst 2000	44	51	5	39
Jahresbeginn 2001	42	51	7	35
Frühsommer 2001	32	53	15	17
Herbst 2001	34	51	15	19
Jahresbeginn 2002	29	51	20	9
Frühsommer 2002	27	52	21	6
Herbst 2002	34	53	13	21
Jahresbeginn 2003	38	51	11	27
Frühsommer 2003	27	53	20	7
Herbst 2003	36	51	13	23
Jahresbeginn 2004	41	48	11	30
Frühsommer 2004	34	53	13	21
Herbst 2004	44	48	8	36
Jahresbeginn 2005	41	49	10	31
Frühsommer 2005	35	53	12	23
Herbst 2005	41	50	9	32
Jahresbeginn 2006	46	47	7	39
Frühsommer 2006	42	51	7	35
Herbst 2006	42	50	8	34
Jahresbeginn 2007	47	48	5	42
Frühsommer 2007	42	53	5	37
Herbst 2007	44	49	7	37
Jahresbeginn 2008	43	49	8	35
Frühsommer 2008	35	54	11	24
Herbst 2008	30	53	17	13
Jahresbeginn 2009	14	39	47	-33
Frühsommer 2009	14	38	48	-34
Herbst 2009	29	49	22	7



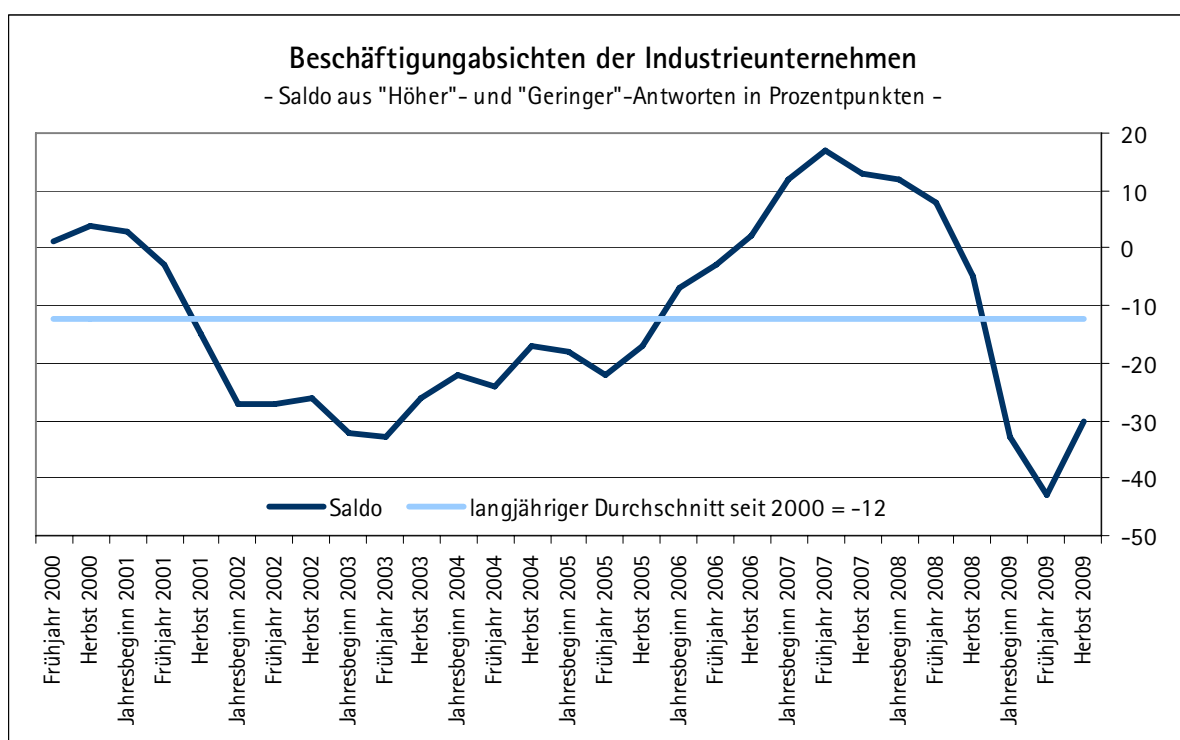
Investitionsabsichten der Industrieunternehmen ohne Baugewerbe

	höhere Investitionen	gleich hohe Investitionen	geringere Investitionen	Saldo
Frühsommer 2000	27	52	21	6
Herbst 2000	27	53	20	7
Jahresbeginn 2001	40	48	12	28
Frühsommer 2001	26	47	27	-1
Herbst 2001	20	48	32	-12
Jahresbeginn 2002	19	41	40	-21
Frühsommer 2002	19	39	42	-23
Herbst 2002	17	47	36	-19
Jahresbeginn 2003	18	41	41	-23
Frühsommer 2003	18	42	40	-22
Herbst 2003	19	48	33	-14
Jahresbeginn 2004	23	48	29	-6
Frühsommer 2004	21	49	30	-9
Herbst 2004	22	53	25	-3
Jahresbeginn 2005	26	49	25	1
Frühsommer 2005	23	48	29	-6
Herbst 2005	23	53	24	-1
Jahresbeginn 2006	30	50	20	10
Frühsommer 2006	31	51	18	13
Herbst 2006	31	52	17	14
Jahresbeginn 2007	36	49	15	21
Frühsommer 2007	37	50	13	24
Herbst 2007	36	49	15	21
Jahresbeginn 2008	33	49	18	15
Frühsommer 2008	32	49	19	13
Herbst 2008	26	49	25	1
Jahresbeginn 2009	15	38	47	-32
Frühsommer 2009	13	30	57	-44
Herbst 2009	16	43	41	-25



Beschäftigungsabsichten der Industrieunternehmen ohne Baugewerbe

	höhere Beschäftigtenzahl	gleich hohe Beschäftigtenzahl	geringere Beschäftigtenzahl	Saldo
Frühsommer 2000	18	65	17	1
Herbst 2000	20	64	16	4
Jahresbeginn 2001	21	61	18	3
Frühsommer 2001	19	59	22	-3
Herbst 2001	12	61	27	-15
Jahresbeginn 2002	9	55	36	-27
Frühsommer 2002	9	55	36	-27
Herbst 2002	9	57	34	-26
Jahresbeginn 2003	8	52	40	-32
Frühsommer 2003	8	51	41	-33
Herbst 2003	9	56	35	-26
Jahresbeginn 2004	10	58	32	-22
Frühsommer 2004	10	56	34	-24
Herbst 2004	11	61	28	-17
Jahresbeginn 2005	11	60	29	-18
Frühsommer 2005	10	58	32	-22
Herbst 2005	11	61	28	-17
Jahresbeginn 2006	15	63	22	-7
Frühsommer 2006	17	63	20	-3
Herbst 2006	19	64	17	2
Jahresbeginn 2007	25	62	13	12
Frühsommer 2007	29	59	12	17
Herbst 2007	26	61	13	13
Jahresbeginn 2008	25	62	13	12
Frühsommer 2008	22	64	14	8
Herbst 2008	16	63	21	-5
Jahresbeginn 2009	7	53	40	-33
Frühsommer 2009	5	47	48	-43
Herbst 2009	7	56	37	-30



DIHK-Veröffentlichungen zur Industrie

- Grundsatzpapier „Zukunftsperspektiven der deutschen Industrie“, Bonn 2000.
- Fachkräfte-/Arbeitskräftemangel in der Industrie. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, Bonn 2001.
- Industrie- und Dienstleistungsstandort Deutschland. Zur Vernetzung von Industrie und Dienstleistungen, Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, Berlin 2002.
- Produktionsverlagerung als Element der Globalisierungsstrategie von Unternehmen. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, Berlin 2003.
- DIHK-Industriereport 2003/2004. Industrie-Ergebnisse der Unternehmensbefragung „Wirtschaftslage und Erwartungen“, Berlin 2003.
- Industrie Gründungen im Übergang zur Wissensgesellschaft. Schlaglichter einer Unternehmerbefragung durch die IHK-Organisation, Berlin 2004.
- DIHK-Industriereport 2004/2005. Industrie-Ergebnisse der Unternehmensbefragung „Wirtschaftslage und Erwartungen“, Berlin 2004.
- Investitionen im Ausland. Ergebnisse einer DIHK-Unternehmensbefragung, Berlin 2005.
- DIHK-Industriereport 2005/2006. Industrie-Ergebnisse der Unternehmensbefragung „Wirtschaftslage und Erwartungen“, Berlin 2005.
- Investitionen im Ausland, Ergebnisse einer DIHK-Unternehmensbefragung, Berlin 2006.
- DIHK-Industriereport 2006/2007. Industrie-Ergebnisse der Unternehmensbefragung „Wirtschaftslage und Erwartungen“, Berlin 2006.
- Investitionen im Ausland, Ergebnisse einer DIHK-Unternehmensbefragung, Berlin 2007.
- DIHK-Industriereport 2007/2008. Industrie-Ergebnisse der Unternehmensbefragung „Wirtschaftslage und Erwartungen“, Berlin 2007.
- Investitionen im Ausland, Ergebnisse einer DIHK-Unternehmensbefragung, Berlin 2008
- Auslandsinvestitionen in der Industrie, Frühjahr 2009
- „Jenseits der Krise – Substanz und Zukunft des Industriestandortes Deutschland aus Sicht der Industrieunternehmen, Berlin 2009